

Volksblatt

Das „Volksblatt“ erscheint jeden Freitag; Sonn- und Feiertagen mit der illustrierten Beilage „Volk und Welt“. Unter dem Namen „Volksblatt“ sind alle in den Publikations-Organen der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen Organen veröffentlichten Nachrichten - einschließlich der 42. 44. Folgeblätter, zwei Treppen, Fernsprech-Anschluss 4667. Verordn. Anskundenschein mit dem 12 bis 1 Uhr.

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Verlagsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,- Mark einschließlich Postgebühren für Abnehmer 1,90 Mark. Bezugspreis monatlich 2 Mark ab Postamt oder gegen Einzahlung, 2,30 Mark ab Postamt, am Postamt monatlich 2,40 Mark. Anzeigenpreis: 8 Wk. im Anzeigen- und 40 Wk. im Kleinanzeigen- und 80 Wk. im Hauptgeschäftsbereich: Hans 2244, Herrnhut 4006, - 3 teig. Beilage: Gr. Ulrichstraße 27. - Postfachkonto 20818, Halle

An die Mitglieder der Gewerkschaften! Aufruf des ADGB.

Zum zweiten Male in diesem Jahre werdet Ihr an die Wahlurne gerufen. Der Nationalratswahltag, eine zu erster gesetzlicher Arbeit unfähige Körperkraft, ist aufgesetzt, und in die Hand der Wähler ist von neuem das Schicksal des Deutschen Reiches gelegt worden.

Vor dem Kriege galt die deutsche Arbeiterklasse als die politisch am besten geschulte der Welt. Einig und geschlossen stand sie bei jeder Wahl in wachsendem Maße ihre Vertreter in den Reichstag und damit wuchs von selbst ihr politischer Einfluss, soweit er in einem Staate, in dem der Reichstag nicht viel mehr als ein höchstes Dekretationsorgan war, wachsen konnte.

Seute ist der Reichstag ganz etwas anderes. Heute geht die politische Macht vom Volke aus und der Reichstag ist berufen, diese Macht zu verwalten. Wie er zusammengefasst ist, ist die Regierung zusammengesetzt, die er hat und über seinen Kopf, je nachdem er ihre Arbeit bewertete. So wählt heute der Wähler nicht nur den Reichstag, er wählt auch die Regierung. Seine Verantwortung bei der Wahl ist damit gegen früher gewaltig gewachsen. Und in dieser Zeit steht die deutsche Arbeiterklasse nicht mehr einig und geschlossen da. Anstatt dem gemeinsamen Organ an wirtschaftlichen und politischen Gebiet auch dort in geschlossener Front gegenüberzutreten, wo die Machtverhältnisse gesetzliche Formen erhalten, wüten die Arbeiter gegeneinander, wobei sie ihre eigene Macht zerstören. Der Krieg und das Ende der ihm folgenden Jahre haben die politische Erziehung der heranwachsenden Generation verunziert. Das Schlagwort lautet an die Stelle der politischen Einsicht treten. Das muss wieder anders werden.

Es wird von den Reuten, die sich Kommunisten nennen und die geschäftsmäßig die Vermehrung und Fortdauer der Arbeiterorganisationen von innen aus betreiben, sowie vom Klassenkampf geredet. Dabei drängen sie eine der wichtigsten Säulen des Klassenkampfes auf den Boden einer Nabadarüber hinaus, in dem Verleihen, den Reichstag und den Parlamentarismus den Arbeitern zu verfallen. Der ist der Reichstag seine Säule des Klassenkampfes? Ist es für die Arbeiter seine Bedeutung, an dem wüsten Kämpfen aufzuführen werden oder praktische Arbeit geleistet wird?

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Cränen, aber keine Reue.

Die „Rote Fahne“ über die anhaltinische Niederlage.

Berlin, 18. November. (Radiofunkmeldung.)

Die Zentrale der kommunistischen Partei Deutschlands muß heute in einem Aufreiß an die kommunistische Organisation in Anhalt, soweit diese überhaupt noch besteht, ihren Stimmenverlust bei den letzten Wahlen eingestehen. Sie sagt:

Der Ausgang der Reichstagswahl in Anhalt hat bewiesen, daß „rotte“ Schichten von Kleinrentnern, Kleinbauern und Arbeitern in Anhalt nicht zu verlassen sind. Die Partei hat in Anhalt ein gutes Ergebnis gegeben. Die Hauptursache dieser Misserfolge ist uns bekannt; sie liegt darin, daß die kommunistischen Abgeordneten im Anhalt Landtag in diesem Sommer zum Sturz der sozialdemokratisch-demokratischen Regierung beigetragen haben.

In diesem Zusammenhang betrifft die kommunistische Zentrale das sonstige Weiterdenken, denn der Sturz der sozialdemokratisch-demokratischen Regierung hatte eine Arbeitsregierung zur Folge. Sogar in der kommunistischen Partei-Zentrale über Anhänger in Anhalt auf, auch in Zukunft die bisherige Politik zu betreiben, die Sozialdemokratie zu bekämpfen und die Reaktion in den Sattel zu setzen. Was kann man von der jetzigen Führung der SPD, auch mehr verlangen? Sie handelt nur im Sinne ihrer persönlichen Interessen, um möglichst lange „Rosen“ zu beschneiden.

Die englisch-konervative Lektion für unsere Deutschnationalen.

Der himmelweite Unterschied zwischen der deutschen Reaktion und den englischen Konservativen, über den nur bewusste Selbsttäuschung der deutschen Reaktionen einen Zweifel haben kann, wird aus wenigen Worten, die der konservative englische Außenminister Austen Chamberlain in einer Rede in Glasgow gesprochen hat, deutlich. Er führte u. a. wörtlich aus:

„Ich bin im tiefsten davon durchdrungen, daß die Dienste, die die besten Stellen (Glieder) gegenüber den ärmeren Bevölkerungsschichten leisten, ungenügend sind. Diese noch übersehen die Dinge in Ordnung bringen, und sie haben, wenn dann nicht alles am Schlimmsten verläuft, leben in einer solchen Verwirrung.“

„Ich bedauere Sie, Sie sind das Motto der alten Aristokratie zu eigen zu machen, das lautet: Reich tum verpflichtet.“

Wo wird die Frage entschieden, ob wir den gesetzlichen Achtstundentag wieder bekommen sollen? Im Reichstag. Wo wird das Arbeitsvertragsgesetz, die Arbeitsvertragsordnung, das Tarifgesetz gefaßt? Wo wird die Arbeitslosenversicherungsgesetz gefaßt und wo wird die Arbeitslosenversicherungsgesetz gefaßt? Im Reichstag. Wo allein ist es möglich, das Koalitionsrecht zu sichern und die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften durchzusetzen? Im Reichstag. Wo wird die Verteilung der Löhne gesetzlich geregelt, die der Dawes-Plan uns gebracht hat? Wo wird über die Zollpolitik entschieden? Im Reichstag. Mit all diesen Gesetzen wird sich der Reichstag, der am 7. Dezember gewählt wird, zu beschäftigen haben.

Gewerkschaftsmitglieder! Ihr seht, es handelt sich bei der Wahl nicht allein um hochpolitische Fragen, es geht auch um Euer besonderes Recht. Es geht um die Bedingungen, unter denen Ihr in der Fabrik und in der Werkstatt arbeiten sollt. Es geht um Euer tägliches Brot. Eure Klasseninteressen sind es, um die im Reichstag gefaßt wird. Und dieser Kampf kann nicht mit Hinterzimmern geführt werden, wie es die Kommunisten tun, es gilt eine feindselige Arbeit zu leisten. Gewerkschaftsmitglieder! Es gibt nur eine Partei, auf die in all diesen Fragen Verlaß ist. Das ist die Sozialdemokratische Partei. Die bürgerlichen Parteien sind alle mehr oder weniger abhängig von Euren Klassengegnern, den Unternehmern. Von ihnen könnt Ihr keine Hilfe erwarten. Und die Kommunisten? Werde Ihr habt Gelegenheit, deren Spaltungsarbeit zu beobachten. Sie sind auf ausländischen Beistand hin nichts anderes als die Helfershelfer der Reaktion, die Verderber der Arbeiterklasse.

Arbeiterinnen und Arbeiterinnen! Gebt Eure Stimme der Sozialdemokratischen Partei! Sie war es, die Euch durch ihr Volksbeamtentum erst das Wahlrecht in Reich, Land und Gemeinde gegeben hat, damit der politische Einflußlosigkeit des weiblichen Teiles der Bevölkerung ein Ende gemacht werde. Die deutschen Arbeiter müßten ihrem alten Ruf wieder Ehre machen, und Ihr, Gewerkschaftsmitglieder, Ihr seht der Partei, die Euch nicht einfangen von Sozialisten, Werdt für die Partei eurer proletarischen Arbeit. Wählt am 7. Dezember sozialdemokratisch!

Schwarzweißrote Zukunft.



„Meine Stimme der deutschnationalen Volkspartei!“

Wieder frei.

Die Ubergabe der Regiebahnen im gesamten Ruhrgebiet glatt vollzogen.

Sothum, 18. November. (Sig. Drahtbericht.)

Die Ubergabe der Regiebahnen an die Deutsche Reichsbahn hat sich im Ruhrgebiet überall glatt vollzogen. Der Verkehr hat keine Unterbrechung erfahren. Wenigstens die Bevölkerung und die Eisenbahnen des besetzten Gebietes sind leicht verständlichen Gründen jede öffentliche Kundgebung ihrer Freude unterließen, so ist ihre Beunruhigung über die Fortsetzung des Reichsbahnverkehrs noch größer als bei den früheren Abschnitten der wirtschaftlichen Wärmung. Soweit es der Fahrplan der Regie gestattete, der noch bis zum 1. Dezember beibehalten wird, sind bereits am Sonntag einige Güterzüge auf große Entfernungen, in zwischen Köln und Berlin, einmarschirt worden. Auch die Wägen u. a. fahren wieder wie vor der Ausrüstung. Mit der Durchführung des neuen deutschen Fahrplans am 1. Dezember werden die Verkehrsverhältnisse wiederhergestellt, wie sie vor dem Einmarsch der französisch-belgischen Truppen bestanden haben. Die Züge aus der Richtung Schwere, die bisher nur bis Bielefeld fahren und von dort nach Dortmund-Bielefeld-Gütersloh, fahren jetzt wieder unmittelbar nach Dortmund-Gütersloh. Der Fahrplan auf der Strecke Dortmund-Bielefeld-Gütersloh ist schon am Montag verbessert. Auf den großen Bahnhöfen sind bereits wieder durchgehende Fahrten für alle deutschen Strecken in haben. Die früheren Wächter der Bahnbetriebsstellen und Buchhaltungen sind wieder in ihre alten Verträge und Pflichten eingeleitet und nahmen sich durchweg auskommen mit dem deutschen Eisenbahnpersonal ihre Tätigkeit wieder auf. Die meisten französischen und belgischen Eisenbahnbeamten sind auf den einzelnen Bahnhöfen, wo sie am Montag bereits erschienen sind. Die Besuche der Eisenbahndirektion Essen und die beiden Verkehrsminister in Essen sind von den französischen Beamten verlassen bis auf einige wenige, die die Geschäfte der Regie abwickeln. Auf den Bahnhöfen bleiben zunächst neben den deutschen Beamten noch die belgischen Eisenbahnbeamten, die die Besichtigungen der Bahnhöfe betreiben. Die Leitung der Reichsbahndirektion Essen, die nach der Namensänderung Dortmund von Hamm nach Dortmund überföhrt, wird bald nach Essen zurückkehren. Das Wagnern hat bereits seine Tätigkeit im Direktionsgebäude aufnehmen können. Die belgische Eisenbahndirektion Essen, die nach der Namensänderung Dortmund von Hamm nach Dortmund überföhrt, wird bald nach Essen zurückkehren. Das Wagnern hat bereits seine Tätigkeit im Direktionsgebäude aufnehmen können. Die belgische Eisenbahndirektion Essen, die nach der Namensänderung Dortmund von Hamm nach Dortmund überföhrt, wird bald nach Essen zurückkehren. Das Wagnern hat bereits seine Tätigkeit im Direktionsgebäude aufnehmen können.

Ein Erfolg des „Zweiten Versailles“.

„Das System Severing“. Minister Severing sprach am Sonntagabend in Notburg von einer überfüllten Reichstagsversammlung über: Das System Severing. Die Reichstagsversammlung versammelte sich an einer imposanten Umgebung für die Republik und Verfassung.

Deutschland und der Völkerbund.

Die Meinung Baldwin.

London, 18. November. (Radiofunkmeldung.)

Der Generalsekretär des Völkerbundes wollte in diesen Tagen in London, wo er mit den nachgehenden Persönlichkeiten u. a. auch über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verhandelte. Der englische Ministerpräsident soll im Verlaufe dieser Unterredungen darauf verwiesen haben, daß Deutschlands Eintritt in den Völkerbund sobald wie möglich erfolgen soll, und zwar unter Bedingungen, die seiner Würde entsprechen. Nach Möglichkeit soll ein deutscher Antrag mit größter Beschleunigung erledigt werden.

Allein aus dieser Stellungnahme des konservativen Ministerpräsidenten ergibt sich, wie wenig Ursache die Deutschnationalen haben, auf Baldwin Hoffnungen für ihre Deutschnationale Parteiorganisation zu setzen.

Der Merleburger Regierungspräsident und seine Gegner.

In Wahlkampf taucht immer wieder die alte gefärbte Bemerkung von der Unbegreiflichkeit sozialdemokratischer Beamten als billiges Agitationsmittel auf. Aus dem letzten Flugblatt der Reichsorganisation des Deutschen Volkes verfuhr man u. a. auch wieder den Regierungspräsidenten G. Wagner als sozialdemokratischen Beamten zu bezeichnen. Was hätte die politische Gegner aus dem rechtsgerichteten Flugblatt über Wagner und seine Tätigkeit denken, geht aus folgendem Schreiben des Offener Oberbürgermeisters hervor.

Der Oberbürgermeister Offen, den 11. November 1924.
Der Stadt Offen.
Zab. Nr. 1a. 1712/24

Herrn Regierungspräsidenten G. Wagner
zurzeit Wiesfeld.
Sehr geehrter Herr Regierungspräsident!
Ihre Sachverhalte sind mir durch Schreiben vom 8. September bekannt. Ich bin Mitglied der hiesigen Verwaltung zur Kenntnis gebracht. Ich habe mich bemüht, die Bedeutung der Angelegenheit für die Stadt Offen zu erklären. Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie sich für die Angelegenheit interessiert haben. Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie sich für die Angelegenheit interessiert haben. Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie sich für die Angelegenheit interessiert haben.

Die Parteigenossen des Offener Oberbürgermeisters im Merleburger Kreis sind von einem geringen Dornat, das „Anerkennung“ der Tätigkeit eines politischen Gegners abspricht. Wir zweifeln nicht daran, daß der Regierungspräsident auch das ertragen wird.

Die Bauern und die kommunistische Partei Rußlands.

Wie groß die Gegensätze zwischen Stadt und Land geworden sind und wie tief die Gefahr, die dem Sowjetregime seitens der Bauernschaft droht, zeigt deutlich die vor kurzem in Moskau abgehaltene Konferenz der Zentralorganisationen der Bauernschaft der kommunistischen Partei. Die Steigerung der Gegensätze ist hauptsächlich die Folge der seit Ende 1923 anhaltenden heftigen Wirtschaftskrise, die bekanntlich in der Steigerung der inflationären Propagation zwischen den Preisen der Agrarprodukte und den Konsumpreisen besteht. Die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse haben das Preisniveau weit noch nicht erreicht. Die Preise der städtischen Produkte sind aber übermäßig hoch (im Durchschnitt 400 bis 500 Prozent höher als vor dem Kriege). Das bekannte Scherenschnittproblem! Der Bauer ist jetzt einfach nicht imstande, auch nur die allernotwendigsten Viehfütterungsmittel und hauswirtschaftlichen Bedarfsstoffe zu erwerben. Dazu gefellen sich die hohen Steuern bzw. Abgaben, zu denen Deutung der Bauer als Zehnter und das für die eigene Wirtschaft notwendige Vieh zu verkaufen gezwungen ist. Die politische Hofflosigkeit, die religiösen Verwirrungen, die Willkür, Machtmissbrauch und die Verschärfung der kommunistischen Propaganda haben die Bauern in eine schmerzliche Lage versetzt unter der Bauern und Arbeiter die Wirtschaftslage; das ist die Gefahr, worüber wir uns heute Gedanken machen müssen, sagt neulich Stalin in einer Arbeiterversammlung in Petrograd.

In der schon oben erwähnten Konferenz konzentrierten einstimmig alle Delegierten und vor allem der Referent Stalin die Aufgabe der mit jedem Tage wachsenden Unzufriedenheit der Bauern dem Sowjetregime gegenüber. „Auf dem Lande besitzen wir“, erklärte Stalin, „nur ein dünnes Schürchen von Parteigenossen und ein ebenfalls dünnes Schürchen von parteilosen Bauern... Dahinter liegt aber ein Ocean schmittlicher Bauernmassen, die unserem Einfluss entzogen sind. Das Schürchen bleibt nicht immer aus, zerfällt oft, und so bildet sich eine unüberwindliche Mauer.“

I. Volkskonzert.

Leitung: General-Musikdirektor E. Band.

Am unteren von sozialistischen Idealen erfüllten Zeit ist der Versuch des „Volkskonzerts“ ein ganz neuer, weit höherer geistiger Schritt. Es ist ein Schritt zum Gegenüber der Volkskultur, die sich im Kampf um die Kultur der Volkskultur entwickelt. Es ist ein Schritt zum Gegenüber der Volkskultur, die sich im Kampf um die Kultur der Volkskultur entwickelt.

General-Musikdirektor E. Band hat schon in der Vergangenheit bewiesen, wie er ein Volkskonzert einrichtet; es soll erlebbar sein und das Beste vom Besten bringen, breitere Volkskreise für höhere Musik interessieren und allmählich die moderne Methode zur Aufführung bringen. Es gibt hier keine feststehenden Normen; das künstlerische Profil solcher Konzerte ist dem Zeitgeist des Dirigenten überlassen.

Neben Beethoven's I. Symphonie hören wir Werke von Richard Strauss und Max Schilling. Der letztgenannte Komponist ist durch seine Oper „Anatole“, „Weierland“ und „Molod“ bekannt. Ferner findet er eine melodramatische Musik zum „Serenade“ und „Serenade“, die sehr großartig und in vielen Fällen sehr gelungen ist. Die Oper „Anatole“ hatte fernerhin durch Weillers Einwirkung in München viel Erfolg. Bei seiner Ansetzung an Wagner's Art zeigt ihre musikalische Fassung einen aus dem höchsten Standpunkt der Oper. Die „Serenade“ ist ein Werk, das in der Hinsicht, was die musikalische Fassung betrifft, in ihrem Überlegenheit an Inhalt steht diese erste Symphonie mancher von den neun Schöpfung durch das Werk.

Welche Mittel empfiehlt die Konferenz, die zum Ziele der Hebung dieser Gegensätze einzuwirken würde? Stalin tritt für die tatkräftigen Ausrichtungen der Kommunisten (kommunistische Jugendorganisationen) gegen die Geistlichkeit, wodurch man die Bauernschaft der Partei entfremdet und empfiehlt eine Politik weitgehender Toleranz gegen die religiösen Anschauungen der Bauern. Aber das ist auch alles, was er Neues und Positives den Bauern zu versprechen vermag. Das übrige soll die kommunistische Propaganda besorgen. „Wir müssen den Bauern beibringen“, betonte er, „daß das Sowjetregime ihr eigenes Regime ist und die Befreiung der heutigen Staatsordnung die Bauernschaft ins Verderben stürzen würde. Die Bauern verlangen Viehfütterungsmittel und landwirtschaftliche Werkzeuge als Äquivalent für ihre Gegenstände; sie fordern Darlehen für die übermäßig hohen Steuern und Abgaben und außerdem einen billigen je nicht mehr schmerzlichen Verwaltungsapparat. Und die Volkskraft hoffen das ganze Leben durch die geistliche Propaganda der Dorfgelehrten befestigen zu können. Die Dorfgelehrten bilden aber ein „dünnes Schürchen“ (Stalin). Im Gouvernement Tula kommen z. B. auf eine Bevölkerung von 1 1/2 Millionen Menschen 3000 Kommunisten. Ein ähnliches Bild bieten auch andere Gouvernements. Außerdem stellen auch die „dünnen Schürchen“ nach der Erklärung der Delegierten „meistens eine Fiktion dar und existieren bloß auf dem Papier“. Dazu erfahren wir noch, daß die wirklich vorhandenen Dorfgelehrten wegen ihrer Lebensbedingungen des Dorfes nicht entsprechenden Propaganda regelmäßig das ganze Gegenteil erreichen und somit auch den Haß von Vertretern der Partei untergraben. (Berichte aus Gouvernements Moskau, Sarajew, Kijew, Pskow usw.) Auch Stalin mußte eingestehen, daß in den Ostprovinzen mit starker kommunistischer Propaganda die Opposition gegen die Regierung erheblich stärker ist, als in denjenigen ohne kommunistische Zellen und ohne jegliche Propaganda.“

Die Volkskraft wollen nicht einsehen, daß die Lösung des Widerspruchs zwischen den Bauern und dem Sowjetregime ohne radikale Verletzung der landwirtschaftlichen Produktionskräfte von der sie hemmenden Fesseln unmöglich ist. Die erste Voraussetzung hierzu ist aber die Sanierung der städtischen Industrie (was ohne freien Zutritt von Privatkapital unerreicht ist) und die Forderung des freien, bürokratischen Systems des Innens und Außenhandels. Alles das steht aber voran den einwilligen Beiträge auf die heutige wirtschaftliche Misshandlung und die Schaffung einer gesunden Wirtschaft. Mit Kollektivmaßnahmen und dazu noch mit einer so verfehlten Propaganda auf dem Dorfe ist der Sache wenig gedient.

„Jedermann seine eigene Partei.“

In einem der besten deutschen Witzblätter, die in Berlin erscheinen, den „Nackten Acker“, konnte man jüngst folgendes lesen:

„Eine außerordentliche Generalversammlung der Heimatwandler fand am 23. Oktober in Berlin statt. Anlaß dazu gaben die sich immer mehr und mehr auftretenden Gegensätze gegenüber der Opposition, die sich aus den Parteien und aus den Reihen der Heimatwandler heraus entwickelte. Die Heimatwandler (die Partei) aufzukommen. Die Heimatwandler bemerkten, daß sie sich der Aufgaben bewußt waren, die ein proletarischer Kampfverdienst in der heutigen Zeit zu erfüllen hat.“

Man hört weiter, daß die Verammlung nach dem Auszug der Opposition eine Entschliessung angenommen hat, in der angeordnet ist, unbeschwerd Konzentration des Kapitals die Notwendigkeit der Zusammenfassung aller Proletarier in Massenorganisationen“ anerkannt wird.

So harmlos diese ganze Geschichte ist — die „Heimatwandler“ stellen trotzdem kommunistische Sonderorganisationen vor — so ist sie doch kennzeichnend für die gegenwärtigen Zustände in der ganzen kommunistischen Bewegung. Die Herabwürdigung ist dort schon so weit vorgeschritten, daß in der Tat „Jedermann seine eigene Partei“ bildet. Trotzdem der Acker toll und die Lüge läßt, wird es um die Witz Fikler und Werner Scholten immer einfacher.

Der zur Unternehmung des Einwohnere-Briefes gebildete Ausschuss des Komitees besteht aus dem Vorstandsmitglied E. Band und drei Mitgliedern der Regierung, die zur Zeit und darunter Herr Dr. Schilling. In der Tat der Regierung nachstehenden Freiheit wird ebenfalls bestritten, daß das Komitee Volwinn plane, die Anerkennung des Komitees als für sich nicht bindend zu erklären. Am Freitag fand im Auswärtigen Amt ein Empfang der in England akkreditierten Volkskammer statt.

Alle Darbietungen des geliebten ersten Volkskonzerts trugen den Stempel der künstlerischen Vollkommenheit. Das Orchester spielte ungemein schön mit Beherrschung und kraftvoller Ausdauer. Der Gesang des Abends, Herr Fritz Heid, setzte sich als ganz samter Künstler auf dem Waldhorn. Der alle die Schwierigkeiten und Widersprüche dieses Instruments im Anlaß der Leute kennt, wird seiner Leistung um so höheres Lob spenden können.

General-Musikdirektor E. Band war ebenfalls ein wunderbarer Ausleger all dieser interessanten Partikuren; in jedem Opus wirkte seine Stabführung hinein.

Das Publikum gleich einer andächtig lachenden Gemeinde. Die Begleitung über das Gebotene läßt am Schluß großen Beifall aus.

Ausklang der „Musikpädagogischen Woche“.

Einen würdigen, man kann auch sagen „notwendigen“ Abschluß fand die Musikpädagogische Woche in den Darbietungen der Schule Hedwig Nottebohm. (Das vor uns besprochene Jugendkonzert hat nicht ganz die Einstellung, welche die meisten Sprecher der Woche zu denartigen für Kinder berechneten Aufführungen nahmen.) „Mystische Leubungen“, so jagte Professor Köbe am Tage vorher, verjüngt die Sinne und den Eindruck der Musik auf den Körper des Menschen. Es werden dann beifolgend, wenn sie sich um Darstellung eines überlieferten Inhalts der Musik bemühen. Zugabe, daß diese Begrenzung der rhythmischen Bildung besteht, so gestalten doch die schuldmäßig vorgeübten Arbeiten der Nottebohm-Schule, daß sich der Körper unter dem Einflusse der Musik überaus willig auszubilden vermag. Wenn wir Menschen uns schon Mühe geben, unsere Stimme und eine ganze Reihe der verschiedenartigen Instrumente zum Dolmetschen des Musikalischen zu gebrauchen, so wäre es geradezu unverantwortlich, den gesamten Körper auszunutzen. Die alte Schule hat auch das festgebrochen, so, sie hat noch verloren, was etwa im Sinne nach dieser Seite hin lebendig war. Dem groß herrlichen Nottebohm in der Bemerkung Ausdruck, daß der Zurnunterricht bisher nur rhythmisch und gelenke Körper geübt habe. Vielleicht hängt dann auch ihre Erfahrung zusammen, daß sich zur Teilnahme an ihrer Schule je weniger Ansehen hat. Herzen beifolgend. Insekten. Es scheint spielt bei diesem Umfange aber noch etwas anderes

Noch eine Partei hat und hat.

Die Deutsche Volkspartei, besetzt herrscht kein Zweifel, ist die nächste Erbin der Nationalsozialistischen Partei. Die Deutschen Volkspartei ist eine feige, feige Partei. Der Streifen und die Seinen Armen so, sie können aber auch ganz anders, je nach dem die Angst vor links oder vor rechts größer ist. Gegenwärtig sind alle Sympathien der Massen des Ergo zugewandt und darum wird in diesem Wahlkampf die Frage schwerwiegend, das sind die Farben der Demokratie, geht. Aber es gab eine Zeit, da war die Deutsche Volkspartei eben so fromm republikanisch, mit Respekt zu reden. Am 7. Juni 1922 wurde z. B. im Reichstagen ein Antrag zu den Beschließen des Reichstages über den Schutz der Republik eine Entschliessung eingebracht, die in der Schrift der Sozialdemokratie, des Zentrum und der Demokraten trug, an erster Stelle aber unterzeichnet war: „Dr. von C. Campe und die übrigen Mitglieder der Deutschen Volkspartei.“ Die Abgabe 2 und 3 dieser Entschliessung lauteten, der Landtag wolle beschließen.

„Das Staatsministerium zu ersuchen, die leitenden Stellen in Verwaltung und Justiz nur solchen Personen zu übertragen, die unbedingt zuverlässige Vertreter der republikanischen Verfassung sind.“

„Das Staatsministerium zu ersuchen, das Personalrecht in allen Zweigen der Verwaltung und der Justiz nur solchen Personen zu übertragen, die hervorragend sachkundig und unbedingt zuverlässige Vertreter der republikanischen Verfassung sind.“

Das damalige Programm der Deutschen Volkspartei zur Republik erklärt sich aus dem Zeitpunkt an, nachdem die Arbeiter, Angehörigen und Bauern hatten in gewaltigen Kundgebungen einmütig den Willen bezeugt, die Republik vor ihren Widersachern zu schützen. Die Reaktion Campe war darüber das Gesetz in die Hofen gefallen und sie schloffen sich die Republik an. Heute steht der Wind anders, also wird die Deutsche Volkspartei wieder der monarchistischen Seite zu gedreht. In der Moral bezeugt man einen betriebligen Zustand mit Charakterlosigkeit. Oder was sagt Herr Stresemann dazu? Ist das auch „nationale Realpolitik“?

Wieder 1 Million für die SPD.

München, 18. November. (Eig. Drahtbericht.) Der Landesführer der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung, der Landtagsabgeordnete Straßer, stellte in einer Verammlung im „Bürgerbräukeller“ die Behauptung auf, der Sozialdemokrat Wels habe mit dem dänischen Sozialdemokraten Stauning die schleswig-holsteinische Grenzregulierung immerzu angeschlossen behauptet. Die Behauptung wurde durch den dänischen Minister, Herr Petral habe die Deutsche Sozialdemokratische Partei eine Million Goldmark erhalten.

Die Worte der Deutschvolkskraft ist bereits so weit gediehen, daß sie selbst der eigenen Partei ein Urteil zur Beurteilung der Echtheit der Behauptung aussprechen. In der Behauptung Straßers ist nicht ein wahres Wort. Innerhalb hätten wir gewilligt, daß wir in den Besitz der einen Million Goldmark gelangt wären und außerdem die 1/2 Million erhalten hätten, die uns vor der letzten Reichstagswahl von den Kommunisten angeboten wurde. Sie hätten es genommen, damit Gelegenheit geworden wäre, Kattowitzer beizubehalten zu kaufen, in die Straßer und die ihm ebenbürtigen Schwinder auf der kommunistischen Seite untergebracht worden wären.

Im übrigen bemerken wir zu den vorliegenden Behauptungen, daß selbst die Rechtspreß damals, nachdem Stauning Ministerpräsident geworden war, die Wichtigkeit der schleswig-holsteinischen Angelegenheit zwischen der einen Reichspartei der Sozialdemokratischen Parteien Deutschlands und Dänemarks anerkannt hat. Der Sinn dieses Abkommens war die Durchführung eines Wiedervereinigungs für beide Teile und die Verpfändung, jede gewalttätige Aenderung der Grenze zu bekämpfen.

Selbstmord Schäfers.

St. 18. November. (Eig. Drahtbericht.) Am Montagabend wurde der sozialdemokratische Abgeordnete der Stadt Köln, Heinrich Schäfer, der seit dem 8. November vermißt wurde, als V. E. aus dem Rhein gelandet. Er hat insofern der gegen ihn imwachen Verleumdungsschleife Selbstmord verübt.

wesentlich mit. Jede streifte diesen Punkt, ohne ihn näher zu beleuchten. Er wies nämlich darauf hin, daß beim spielenden Hände Spiel gleich Musik ist, wesfalls sich fast jedes Weibchen von Kindern in Gefahr umfasse. Er hätte indes können — soweit es sich um vorläufige Kinder handelt. In gediegenen Schritten wird es nach dem mit dem Schicksal der Sozialdemokraten auf, weil die natürliche Mischung beider Geschlechter durch ihre schuldige Trennung unterdrückt wird. Diese Trennung ist in mancher anderen Hinsicht befrucht, der naturgemäßen Weiterentwicklung des Musikfisches und damit auch der Menschheit im Sinne, besonders aber beim Knaben, schlägt sie geradezu ins Gesicht. Es wäre ein ganz besonderes Verdienst der modernen Musikbewegung, wenn es ihr gelänge, die Widerstände gegen den gemeinsamen Unterricht der beiden Geschlechter bei uns in Deutschland zu überwinden. Dann werden auch derartige Schulen wie die von Hedwig Nottebohm nicht nur einen „einigen Herrn“ aufweisen, sondern auch den männlichen Körper im Weltreife mit dem weiblichen zeigen. Die Truppe Laban, die vor Wochen im Städtischen Gast war, ist Beweis genug, daß er ihn zeigen kann. So rüttelt die „Musikpädagogische Woche“ nicht allein an „Körper“, sondern sie gibt auch, unseren gesamten heutigen Schulunterricht unter der Hand zu nehmen und zu messen. Diese ist, so gestalten die zwei Vorproben, zwar nicht unumwunden, aber unter Hinweis auf die Darbietungen der Nottebohm-Schule noch weit vom Ideal entfernt. Im es zu erreichen, ganz ohne ein Volk, das für seine Schule alles auf opfern bereit ist. Was ist es aber auf seiten derer, die etwas zu opfern haben, noch wenig davon zu spüren gewesen. Mögen alle die, deren Herz der Jugend gehört, und dazu sollte jeder Lehrer rechnen, den Wert dazu finden, Seite an Seite mit der Sozialdemokratie für eine neue Schule zu kämpfen! H. G.

Kaltes Theater- und Kunstleben.

Städtisches Theater, Dienstag, 7 1/2 Uhr: „Der fliegende Holländer“, mit Carla Modena vom Reichstheater in Hertha als Cost. I. G. Mittwoch 7 1/2 Uhr: Volkskonzert zur halben Preisen: Leitung: General-Musikdirektor E. Band, unter Mitwirkung des Städtischen Orchesters und der Herren Gerhard und Wagner. Donnerstag: Der Hugenotten. Freitag: Der Welterben. Samstag: Der Welterben. Sonntag: Der Welterben.

Payer und Thomas Mann zum Wandkampf.

18. November. (Rabimeldung.)

Der ehemalige leitende Redakteur des Reichstagsblattes Dr. Payer beschäftigt sich in den letzten Tagen des „östlichen Zeitalters“ mit den Wahlen und bezieht bei dieser Gelegenheit auch die Frage Republik oder Monarchie. Er schreibt: „An unserer Verfassung wird ja scheinbar im Laufe der Jahre mancherlei geändert werden. Die Nationalversammlung hat die im Entwurf befindlichen, etwas willkürlichem gefaßt zu haben. Man kann sogar eine gewisse Deszentralisierung als etwas Gutes betrachten. Sicherlich aber nicht bringt die Frage der Umwandlung der Republik in eine Monarchie. Das wissen selbst die politischen Führer, daß es wenig wie im augenblicklichen Bestehen im wesentlichen für die Abfassung der Verfassung eine Rolle spielen werden. In der Sache ist es, was in voller Erkenntnis, daß also die Frage nicht nur im Wege der Demokratie gelöst werden könnte, sie ist als eine lehrreiche in den Wahlkampf hineinzuführen, ist eine unvermeidliche Notwendigkeit. Die Staatsorgane und ihre Gefolgschaften sollten etwas vorwärts sein: zu ungewöhnlicher, Mannschaften selbst wahrheitsliebender unerschütterlicher Geduld hat bisher der deutsche Volkstanz gedulden müssen, seine inneren Organe zu setzen. Sie sollten seine Geduld nicht zu sehr misbrauchen.“

Gleichzeitig nimmt der bekannte deutsche Schriftsteller Thomas Mann in „Berliner Tageblatt“ an Frage der deutschen Demokratie Stellung. Er sagt: Demokratie ist keine weltliche Philosophie; Demokratie ist vielmehr etwas nationales, bürgerliches, wandelbares. Die Demokratie, die wir Deutschen kennen, ist ihren Ursprung durchaus in der deutschen Seele, die zu uns spricht, daß wir ohne das demokratische Prinzip keine Überhauptung nicht mehr zu leben vermögen. Denn eine Politik, die dies demokratische Prinzip ablehnt, muß sich als Katastrophe erweisen. Nur könnte man sich denken, daß es Elemente gibt, die eine solche Katastrophe herbeiführen. A. B. die Kommunisten. Der deutsche Bürger, der ein Mensch der Würde und Freund der Freiheit und der Gerechtigkeit ist, kann keine Ordnung auf eine deutsche Entwicklung nimmermehr aufbauen, und daher ist die Demokratie der Weg für alle deutschen Bürger. Gerade die Demokratie wird es sein, die die Deutschen wieder zur Macht und eine einflussreiche Stellung in der Welt gewinnen lassen. Sie ist die einzige Stütze für die Demokratie. Es gibt einen gewissen Nationalismus für die deutsche Politik als den internationalen Nationalismus.

Wenn ein Bürgerblock-Kanzler beleidigt wird.

18. November. (Eig. Drahtbericht.)

Vor dem hiesigen Schöffengericht lag der Schänder Georg Schumacher wegen Beleidigung des früheren Reichskanzlers Cuno zu verurteilen. Der Angeklagte hatte im Laufe einer Unterhaltung erklärt: „Es laufen in Deutschland noch große Lumpen herum. Der größte Lump ist Reichskanzler Cuno. Auch der Müller ist ein großer Lump. Die haben ja doch nur Cuno, die auswendigen Sandstrümpfe und bösen Schmutz gestrichelt. Der Angeklagte, der von befreundeter nationalsozialistischer Seite benachrichtigt worden war, gab an, die Worte in höchster Erregung gesprochen zu haben. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 300 Mk. Das Gericht wies trotz dieser Anträge hin und her und verurteilte den Angeklagten zu nicht weniger als 6 Monaten Gefängnis.“

Dieses Urteil gegen einen Beleidiger des Bürgerblock-Kanzlers Cuno hebt sich durch seine Höhe des Strafmaßes auffällig ab von den allerniedrigsten Urteilen, die in letzter Zeit in ähnlichen Fällen wegen Beleidigung des Reichspräsidenten, des höchsten Repräsentanten des Staates, ausgesprochen sind. Ein solches dieses Urteils kann man einen Beweis an der Objektivität deutscher Richter in Fällen mit politischem Einschlag nicht unterdrücken. Vielmehr bezeugt es die Erneuerung der Einbildung, daß die beleidigte Ehre eines Komplexes Cuno bedeuten schwerer gefühlt wird als die des Reichspräsidenten oder anderer führender Politiker, die den Linksparteien angehören.

Braunschweiger Reichsbanner-Aufmarsch.

Braunschweig, 17. November. (Rabimeldung.)

Der Gau Braunschweig des Reichsbanners Schwarz-Weiß-Gold veranstaltete am Sonntag einen großen Revue-Paradezug. Das Zentrum der Stadt zeigte eine große Zahl von Plagenmännern mit Schwarz-Rot-Weiß. Die hiesigen Gebäude hatten ebenfalls diese Farben angehängt. Diese Veranstaltung wurde am Sonnabend mit einem Paradezug eingeleitet, in dem sich mehr als 500 Personen befanden. Anschließend fand ein Wohlwollendensfest im hiesigen Konzerthaus statt. Am Sonntag war dann die eigentliche Veranstaltung. In den frühen Morgenstunden erfolgte durch verschiedene Kapellen ein Bedruck. Später wurde eine öffentliche Versammlung abgehalten, der um 11 Uhr eine große Kundgebung auf dem Schloßplatz folgte. Hier waren 700 Sänger anwesend. Ihnen gegenüber standen in dichten Reihen mehr als 7000 Reichsbannerleute. Außer einem Mitglied des Bundesvorstandes begrüßte der braunschweigische Justizminister Groedel die Teilnehmer. Nach Abmarsch der eindrucksvollen Kundgebung formierte sich ein gewaltiger Festzug durch die Straßen der Stadt, die trotz des kalten Wetters nicht befreit waren. Demonstrationen kamen nirgends vor. Vereinzelt wird gemeldet, daß in der Nacht zum Sonntag Stahlhelme und Angehörige der Reichswehr Plagenmännern entgegen und die Schwarzrotgoldenen Narben herabwerfen haben. Die Regel wurden festgenommen. Hierin besteht sich nicht eine Protestaktion der Reichsbannerleute, sondern eine Idee Studentenchaft hat zum Beispiel beschlossen, bei dem braunschweigischen Ministerpräsidenten Protest gegen die Öffnung einer Schwarzrotgoldenen Platte auf dem Gebäude der Technischen Hochschule einzulegen.

Wilhelm II. als Selbstmordkandidat.

Der Reichsdirektor des „Berliner Tageblatt“, Theodor Wolff, veröffentlichte diese Tage im „Berliner Tageblatt“ ein Buch: „Das Verbot“, in dem er die kühne Entlohnung der wilhelmistischen Kern von der bürgertümlichen Schwingbreite zum völligen Zusammenbruch schildert und begründet. Wie uns mitgeteilt wird, trägt sich Wolff, das im Gegensatz zu den „Vollendeten Zeitungen“ keine Widersprüche früherer Zeitungs-Artikel, sondern eine völlig neue politisch-gerichtliche Arbeit darstellt, auf eine ganze Anzahl bisher unerschlossener Dokumente, insbesondere Kaiser- und Willens-Briefe.

Aus der Neuedition sei hier ein Abschnitt wiedergegeben, der schon deshalb von hohem Interesse ist, weil er das Bild des kaiserlichen Mannes vervollständigt, der zum Leidwesen seiner Zeitgenossen auf Deutschlands Thron saß. Hier tritt Wilhelm II. in einer ganz neuen Rolle auf, nämlich als Selbstmordkandidat!

Die Dinge spielen in der Zeit nach der Zusammenkunft Wilhelms II. mit dem Zar in Björkö. — Der Reichskanzler lehnte es ab, den Verantwortung für die diplomatischen Eigenmächtigkeiten seines kaiserlichen Herrn zu übernehmen und zeigte, wie erst viel später bekannt wurde, sein Entlassungsgesuch ein. Dazu schreibt Theodor Wolff:

„Wahrscheinlich wird in verschiedenen Archiven und fest verwahrt behaupten sein ähnliches Schriftstück wie der Brief, in dem Wilhelm II. am 11. August 1905 dem wohl nicht unbedingt antäuslichen Fürsten Bülow antwortet, neben dem Exzess anzuhören. Der Brief wurde in Wilhelmsheim geschrieben, und seine Entlassung wird natürlich, wie das Demissionsschreiben Wilhofs und die ganzen Vorgänge in und um Wilhofs, dem Volte bezogen, daß man ihn, gut antwortet, zwischen dem anderen Papieren des kaiserlichen Amtes fand.“

Wilhelm II. sagte in dem Schreiben: „... er habe ihm, dem Reichskanzler, nur vorzuarbeiten und zu helfen beabsichtigt. Da habe der Fürst ihm „ein paar kleine Zeilen“ und seine Entlassung geschickt. „Von belien, intimen Freunden, den ich habe, so behandelt zu werden, ohne Angabe eines tatsächlichen Grundes, das hat mir einen solchen furchterlichen Stoß gegeben, daß ich vollkommen zusammengebrochen bin und befristet muß, einer schweren Nervenzerrüttung anheimzufallen.“ Er bedauert den Freund, ihm das nicht anzuzeigen: „Ihre Verleumdung ist für mich und unser Vaterland 100 Mal mehr wert als alle Verträge der Welt.“ — „Ich habe sofort beim Kaiser (von Rußland) Schritte getan, die diese belien Worte abzumachen und zu eliminieren sollen.“ Habe ihn nicht Wilhofs gegen seinen Willen „in Zanger eingeleitet“? Eindringlich erinnerte er den Reichskanzler an die Verantwortlichkeit und an die Gefahren.

Geräumt.

18. November.

Der neutrale Streifen zwischen Königsberg und Sonneberg, der auch nach dem vor Monaten erfolgten Abzug der Besatzungstruppen so lange noch als besetzt galt, wie die Regie die Eisenbahn in Händen hatte, ist auf Grund einer Verfügung des Kreisbevollmächtigten in Siegburg jetzt endgültig geräumt worden. Die Liebesgabe hat sich glatt vollzogen.

18. November. (Eig. Drahtbericht.)

Die Entscheidung über die Räumung der nördlichen Zone des abbesetzten Gebietes und im Zusammenhang damit auch die endgültige Räumung des Hauptgebietes wird, wie hier verlautet, voraussichtlich im Dezember, kurz nach den deutschen Reichstagswahlen, auf einer Konferenz der alliierten Ministerpräsidenten fallen.

von Heydebrand †.

Am Sonnabend ist der frühere unbesetzte Führer der Konservativen Partei, Dr. v. Heydebrand und der Lasa im Alter von 73 Jahren gestorben. Er hatte seit 1888 dem Reichstag angehört. Er, der ungetrübte König von Preußen, der mächtigste Mann in den wilhelmistischen Parlamenten, ist kurz vor der Revolution politisch ruhmlos geworden. Der Zusammenbruch der militärischen Front, die Pflichten, von der Obersten Staatsleitung argumene Staatsangelegenheiten des Waffenstillstandsangebots und die Rückst des Kaisers haben ihn, der unerschütterlich den Seerescheiden geglaubt hatte, festsitzig zerbrochen. Seine letzten Worte als Parteiführer waren, als im Oktober 1918 die Weidreie bekannt wurde: „Wir sind besetzt und betrogen worden!“ Seitdem lebte er völlig zurückgezogen vom öffentlichen Leben. Nach ihm nahmen unter dem Namen der Deutschnationalen Partei andere das Banner der Monarchie wieder auf. Die nämlich, die festzuhalten weder mitgeholfen hatten, das deutsche Volk zu belügen und zu betrügen und die genügend Gemütskräften waren, um dieses schmerzliche Bandenwerk fortzusetzen.

Ramek Seipels Nachfolger?

18. November. (Eig. Drahtbericht.)

Am Montagnachmittag stellte Dr. Seipel in einer Sitzung der Christlichsozialen Fraktion die Frage, ob sie seine Stellungsname billige oder die der Landeshauptleute. Darauf hat der Senat mit Mehrheit zugestimmt die Wahlung der Landeshauptleute

von denen in Zanger sein Leben bedroht ist. Gewesen ist: „Ich bin Ihnen dankbar, weil es das Vaterland erschaffen, gestaltet, auf ein fremdes Pferd (11. D. Red.) trat, meine Würde der verfallenen linken Arm behinderten Notwendigkeit getrieben, und das Pferd nicht mit um ein Haar ums Leben gebracht, was Ihr Eintrag war! Ich tritt mitten zwischen den spanischen Kriegerischen durch, weil Sie es wollen und Ihre Politik davon profitieren sollte, und jetzt wollen Sie mich, wo ich das alles, — und, wie ich zuverlässig glaube, noch weit mehr — für Sie getan, einfach fahren lassen, meine neue Stellung haben zu erst erkennen! Aber Wilhofs, das habe ich nicht um Sie verdient, nicht, mein Freund, Sie stehen im Amt und bei mir und werden mit mir gemeinschaftlich weiterarbeiten auf majorem Germaniae gloriam. („Zum größten Ruhm Deutschlands.“ — D. Red.) Sie sind nicht mehr meine hochwürdige Veränderung in geradezu verpflichtet, Sie können und dürfen mir nicht verzeihen, damit wäre Ihre ganze eigene diesjährige Politik von Ihnen selbst dekarviert und ich bin auf ewig blamiert! Was ich (in dem Briefe untere schreiben) nicht überleben kann.“ — Ein politisches Drama, das Wilhofs nach dem Entreten Ihres Hochwürdiges wurde dem Kaiser nicht mehr am Leben treffen, und die verzweifelte Mahnung: „Denken Sie an meine arme Frau und meine Kinder!“ bildete den melodramatischen Schluß.

Es wäre vielleicht auf majorem Germaniae gloriam besser gewesen, wenn Wilhofs sein Hochwürdiges doch eingereicht, zugleich aber allenuntertänigst S. M. in eine Anstalt hätte bringen lassen, ähnlich wie manche seiner königlichen bayerischen Väter. Aber auch dann wäre keineswegs sicher gewesen, daß Deutschland vor weiteren Schanden bewahrt geblieben wäre, denn der Kronfolger hätte zwar gesündere Kräfte, aber schon damals völlig im alldutschen Fahren. Diese Erwägung mag Wilhofs den Entschluß zur Entlassungsgesuch nicht einzureichen.

Am letzten: Wer glaubt, daß Wilhelm II. jemals Selbstmord verübt hätte? Zum Selbstmord gehört immerhin etwas Mut. Und wer noch monatelang auf dem bloßen Ozeanen gittert, daß er einmal ein fremdes Pferd geritten hat, der wird schon nicht die Entschlußkraft aufbringen, sich ins Jenseits zu begeben. Wenn je Wilhelm einen Anlauf gehabt hätte, Selbstmord zu begehen, oder wenigstens den Tod zu suchen, so doch in den Novembertagen von 1918. Aber auch damals jagt er es vor, den Weg nach Holland zu nehmen. Diese Selbstmorddrohung trägt alle Merkmale einer Verzweiflungsschreie, die benachteiligten Kinder in den Ruberitätsjahren bei oft ähnlichen Anlässen durchmachen. Sie ist ein neuer Beweis für die bereits aus Tugenden von Jungfrauen bekannte Tatsache, daß Deutschland 20 Jahre lang von einem schweren Psychopaten regiert worden ist.

Dänische Valutastabilisierung.

Ein Vorschlag Staunings.

18. November. (Rabimeldung.)

Der dänische Ministerpräsident Benfse Stauning hat am Montag im dänischen Parlament den mit großer Spannung erwarteten Valutastabilisierungsvorschlag vorgelegt. Er verlangt eine Stabilisierung der dänischen Krone vorläufig bis zum 1. Januar 1917 auf 5 Kronen 40 Öere für den Dollar. Der jetzige Stand der Krone beträgt 6 Kronen 65 Öere für den Dollar. Die Nationalbank soll als Valutaregulator unter Garantie des Staates die Dollarkonten der von 40 Millionen Kronen in Wert annehmen. Ein Finanzgesetz, der mit Mehrheit beschlossene wirtschaftliche Bestimmungen in Vollkraft zu setzen, zur Stärkung der Krone treffen kann, wird geschaffen. In ihm werden Vertreter der Regierung, der politischen Parteien und der Wirtschaftsgesellschaften, darunter zwei Gewerkschaften, zur Beratung der 40 Millionen Staatskredit bei der Nationalbank wird eine einmalige Sonderleihe, ein Steuerzuschlag auf die Einkommensteuer von einem Viertel bei Personen, die einhalb bei der Vermögenssteuer erhoben. Der Valutastabilisierung wird unter Aufsicht gestellt. Verfallungen in Wert ergaben, daß die Nationalbank der 40-Millionen-Dollarkredite keine Schwierigkeiten machen wird.

Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Kunst: Dr. C. Schulz; für Gewerkschaftliches und Soziales: Gottl. Kapfeler; für Provinz und Sport: A. Wielepp; für den Anzeigenteil: Wilhelm Oersta; sämtlich in Halle. Verlag: „Vollblut“ G. m. b. H., Druck: „Vollblut“ G. m. b. H., Halle 42/44.

Ein neuer Stern, die große 3-Zigarette in der bekannten Packung die Tänzerin Georg A. Jasmatzi Akt. Ges. DRESDEN-A 21



Bereins-Kalender der SPD.

Freien Gemeindefestungen, Gefährlichen Besetzungsgebiete der kriegsbeschädigten Familienmitglieder im Bezirk der SPD-Ortsvereine.

Freier Sängerkreis Halle
 Dienstag, abends 8 Uhr, im Saal der Halle, 18. November 1924. Thema: „Der Sängerkreis“.

Aus dem Bezirk
Merseburg, 18. November, abends 7 Uhr, im Saal der Halle, 18. November 1924. Thema: „Der Sängerkreis“.

Wittenberg, 18. November, abends 8 Uhr, im Saal der Halle, 18. November 1924. Thema: „Der Sängerkreis“.

Stettin, 18. November, abends 8 Uhr, im Saal der Halle, 18. November 1924. Thema: „Der Sängerkreis“.

Stettin, 18. November, abends 8 Uhr, im Saal der Halle, 18. November 1924. Thema: „Der Sängerkreis“.

Stettin, 18. November, abends 8 Uhr, im Saal der Halle, 18. November 1924. Thema: „Der Sängerkreis“.

Stettin, 18. November, abends 8 Uhr, im Saal der Halle, 18. November 1924. Thema: „Der Sängerkreis“.

Stettin, 18. November, abends 8 Uhr, im Saal der Halle, 18. November 1924. Thema: „Der Sängerkreis“.

Stettin, 18. November, abends 8 Uhr, im Saal der Halle, 18. November 1924. Thema: „Der Sängerkreis“.

UFA-THEATER
 Leipziger Strasse 88
Ein Milieu
 wie es fabelnreicher, lebendiger, leichtsinniger u. idyllischer nicht gedacht werden kann.

New-Yorker Bohème!
 Hier spielt sich das Drama eines unendlich lieben und schönen Mädchens ab, das Drama eines Modells. Der amerikan. Großfilm **Modell** redet eine kühne Sprache, ohne jedoch zu verletzen. Eine prächtige Ausstattung, die alles bisher Dagewesene übertrifft macht jene zauberhafte Stimmung lebendig, die einen Film zum fühlbaren Erlebnis macht.

Flux und Fax
 suchen eine Blondine.
 Grotteske in 2 Akten.
 - Beginn: 4 Uhr -

Morgen, Bußtag, beginnen unsere Vorstellungen in den drei Theatern 6 Uhr
 Kassenöffnung 5 Uhr.

UFA-THEATER
 Walthalla-Lichtspiele
Lotte Neumann
 in der Film-Operette **Die Brigantini v. New York**

14 Künstler wirken persönlich mit!
 Sänger und Sänginnen und auf der Bühne das **Lotte Neumann-Ballett** bestehend aus **9 Original American Tancing Girls**

Flux und Fax
 suchen eine Blondine.
 Grotteske in 2 Akten.
 - Beginn: 5.30 Uhr -

Morgen, Bußtag, beginnen unsere Vorstellungen in den drei Theatern 6 Uhr
 Kassenöffnung 5 Uhr.

UFA-THEATER
 Alte Promenade 11a
Iwan Mosjkin
 der große russ. Soubaspieler als **Kean** in dem großen Filmwerk **Verlöschende Fackel**

Nach dem berühmten Trauerspiel **Kean**. Ein Film, den man nur loben kann aus dankbarem, ehrlichen Herzen.

Die Hochzeit um Mitternacht.
 Lustspiel in 1 Akt.
Der sensationelle Boxkampf.
 Ted Lewis gegen Francis Burns.
 - Beginn 4 Uhr -

Morgen, Bußtag, beginnen unsere Vorstellungen in den drei Theatern 6 Uhr
 Kassenöffnung 5 Uhr.

Ausstellung



Die Elektrizität im Haushalt
 Museum- und Spargenossenschaft für Merseburg und Umgegend, e. G. m. b. H.
 Mittwoch (Bußtag), den 19. Nov. 1924, nachmittags 2 Uhr, in Merseburg im Restaurant „Frankenburg“.

General-Versammlung

Tagesordnung:
 1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1923/24. Bericht des Aufsichtsrates.
 Genehmigung: a) der Goldmarkbilanz per 1. Januar 1924. b) der Jahresbilanz per 30. Juni 1924.
 Entlastung des Vorstandes.
 2. Beschlußfassung über die Erspargnisse und eventuelle weitere Aufwertung der Sparauslagen und Kantionen.
 3. Anträge der Mitglieder nach § 14 des Statuts.
 Als Anweis für den Zutritt zur Generalversammlung ist die Legitimationskarte mitzubringen. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet.
Der Aufsichtsrat:
 W. Danneberg, Vorsitzender. 1924
 In der General-Versammlung gelangen die eigenen Erspargnisse unserer **Bäckerei u. Schlächterei zur Ausschüttung.** Dessenhalb bitten wir mit Rücksicht hierauf um recht zahlreiches Besuch der General-Versammlung seitens der Hausfrauen.

Stadt-Theater

Bußtags-Konzert
 des Stadt-Theater-Orchesters
 Leitung: Fritz Volkmann.
 12.45 Mitwirkende:
 Frits Bergoff, Ewald Böhmner.
 Programm: Beethoven - Wagner.
 Karten zu halben Preisen an der Kasse des Stadt-Theaters.

Mieterverein Merseburg.

Außerordtl. Mieterversammlung
 Tagesordnung:
 1. Die Mieter und die Reidstagswahlmänner.
 Referent: Herr Danneberg.
 2. Wahl des Komitees zum Mietereingangsamt.
 3. Beschließende.
 Zu dieser wichtigen Versammlung ist das Erscheinen aller Mitglieder sehr zu wünschen.
 Der Vorstand:
 NB. 2 1/2 Uhr Vorort besichtigung. 11.52.5

Deutscher Verkehrsbund

Unterhaltungsabend
 Reichhaltiges Programm.
 11.56.6

Reichs-Banner

Schwarz-Rot-Gold
 (Band der republik. Kriegsteilnehmer)

Reichs-Banner

Schwarz-Rot-Gold
 (Band der republik. Kriegsteilnehmer)

Reichs-Banner

Schwarz-Rot-Gold
 (Band der republik. Kriegsteilnehmer)

Modernes Theater

Der Gipfel der Heiterkeit!!!
„Der liebe Onkel“
 Eine tolle Begebenheit aus der Biedermeierzeit in 3 Akten mit **Willy Schur** als Pastor August.
Eine zwerchfellerschütternde Angelegenheit!
 Im I. Teil:
Grete Albrecht Peter Gülich Alice und Heinz

Mittwoch, Bußtag, abends 8.10 Uhr:
Die Lehar-Premiere Die Mumienhand
 - 1 Akt von **Viktor Leon** - | 1 Akt von **Sylvester** -
 Verstärktes Orchester! Eintritt 1,00 2,00 2,50 Mk.

Licht-&Spiele

Henny Porten Shirley Mason
Mutter u. Kind Gertys Leiden
Der Wähkampf in Calavada.

Städt-Theater

Der Zigeunerbaron
Liele Köstlich
Webstuhl
Musik-Instrumente
Bestleiten
Anlege-Matratzen
Chaiselongues
Pilsch-Sofas
Wackeruhren
Strickwolle

Städt-Theater

Der Zigeunerbaron
Liele Köstlich
Webstuhl
Musik-Instrumente
Bestleiten
Anlege-Matratzen
Chaiselongues
Pilsch-Sofas
Wackeruhren
Strickwolle

Städt-Theater

Der Zigeunerbaron
Liele Köstlich
Webstuhl
Musik-Instrumente
Bestleiten
Anlege-Matratzen
Chaiselongues
Pilsch-Sofas
Wackeruhren
Strickwolle

Städt-Theater

Der Zigeunerbaron
Liele Köstlich
Webstuhl
Musik-Instrumente
Bestleiten
Anlege-Matratzen
Chaiselongues
Pilsch-Sofas
Wackeruhren
Strickwolle

Republikaner heraus!

Gr. öffentl. Volksversammlung Prof. Quidde (München)
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Naumburg a. S.

Für Organisationen!

Plakate Handzettel
Einladungen und Karten sowie Programme
Aufnahmsheft
Sabungen
Eisen

Rum

Rezept:
Prüfen Sie
Wackeruhren
Strickwolle

Wo sollst Du kaufen?
 Nur bei den Inserenten des „Volksblattes“

Halle und Saalkreis.

Halle, den 18. November 1924.

Wahllospferat für die Partei.

Der Wahlkampf erfordert gewaltige Mittel. Die Gegner von rechts und links haben ihre Quasien, aus denen sie ständig geschickt werden.

Die Sozialdemokratie führt ihren Kampf allein. Da es die Pflicht jedes Bürgers, seinen Wahllospferat zu leisten.

Am Mittwoch, dem 19. November, werden alle Mitglieder in ihren Bezirken die Genossen anrufen, um den Wahllospferat zu leisten. Entschide sich keiner dieser Pflicht, lebt Sozialdemokratie. Dann muß der Sieg am 7. Dezember unser sein.

Der Ortsvorstand.

* SPD.-Gewerkschaftsfunktionäre und Parteifeldbegleiter! Mittwoch, den 19. November (Samstag), vormittags 10 Uhr, findet im „Volkspark“ (Ratskammer) eine außerordentliche Sitzung statt. Das Erscheinen aller SPD.-Gewerkschaftsfunktionäre und Parteifeldbegleiter ist Pflicht.

Hus dem Stadtparlament.

Der sozialdemokratische Antrag auf Abschaffung der Gas- und Strompreise abgelehnt. — Sohe Verträge fast Gemeindefreier. — Die Annahme des Vorbeschlusses.

Die heutige Sitzung der Stadtverordnetenversammlung hat den Wesen der kommunikativen Fraktion wieder ausreichend Gelegenheit zu protestischen Äußerungen — namentlich Herrn Milian. Aber auch die zweite Garnitur (Günther-Näg) trat in die Arena.

Zunächst wurde auf den kommunikativen Antrag Punkt 15 der Tagesordnung an die erste Stelle gesetzt. Er betraf die Anfrage der SPD. an den Magistrat, wie er sich zur Verwendung der Gelder des „Kriegslospferats“ verhalten wolle. Was jeder Bürgerfrage voraussetzen konnte, trat ein. Die SPD. sollte die Verwendung der Gelder, indem der Magistrat erklären ließ, die inneren Angelegenheiten der Stadtverordnetenversammlung gingen ihn nichts an und er werde sich hüten, sich einzumischen.

Die Erklärung war für den besorgenen Staats-Bund fallen bis zur allernächsten Wahl im Januar verlagert werden. An die Reputation für das Parteigang werden die Genossen weder und Gerlach sowie Genosse Hb. Ziele gewählt. Die durch den Tod des Stadtratsrats Sammers freigewordene Stelle für ausgefüllt werden.

Anfolge Entschlossen der Regierung gegen den Wohnungsgruppenplan der Volkshausen mußte eine Veränderung der Häuserplan zu den Gruppen 4 und 5 vorgenommen werden. Annahme heißt diese — in Nebereinstimmung mit der Preussischen Wohnungsordnung —: „Diejenigen Inhaber der Stellen, soweit sie am 1. April 1920 eine jährliche Dienstzeit hinter sich haben, erhalten die Besüge der Gruppen 4 (s. u. V.). Nach dieser Regelung müssen zwei Beamte zurückgruppiert werden. Die Reorganisation beschloß einstimmig, ihnen den Unterbezugsbetrag von 14 bzw. 60 Mark an den Unterbezugswege zu erhöhen. Dem Verlaufe von zwei Stellungnahmen an Schwerbeschädigte stimmte die Versammlung ein. Ein Antrag über die Zustimmung zur Erhöhung der Höhe des Wohnungsgruppenbeitrages analog der Preussischen Sätze.

Eine interessante Debatte entfiel unter Antrag auf Ermäßigung der Gas- und Strompreise.

Genosse Schamburg als Sprecher unserer Fraktion wies an vielen Stellen nach, daß in Halle namentlich der Gaspreis ganz erheblich über den Preisen anderer Städte und auch über dem Preis der Gaspreise liegt. Er forderte eine wesentliche Ermäßigung eines auf 10 Pf. Bürgermeister Schödel, jama mer die das Vieh von der finanziellen Klemme der Städte, aus der die jährlichen Werte betragen helfen müßten, widrigenfalls — mit bedauerlicher Erhöhung der Steuern — die Steuern erhöht werden müßten. Dies machte auf die Spieler den erschwerten Einwand nach unter Antrag wurde mit den Stimmen der Rechten abgelehnt.

Der Antrag unserer Fraktion, der Magistrat solle sich verpflichtend in den Streit der Arbeitgeber und neuerer des Streiklegendes einmischen, um eine Fortsetzung der Arbeiten namentlich in der Verkehrstrasse zu ermöglichen, wurde einstimmig abgelehnt. Der Antrag wurde mit den Stimmen der Rechten abgelehnt.

Inlet wurde über den kommunikativen Antrag wegen eines Mittelausbausomms gegen den Stadtberechtigtenvorbeschl. verhandelt. Unsere Fraktion hatte seine Ursache, dieses kommunikativen Spezialbeschl. mitzunehmen. Durch Genossen Schamburg wurde darauf hingewiesen, daß wir zwar keine Ursache hätten, dem Vorbeschl. des Magistrats zu zustimmen, um aber von den Kommunisten nicht immer Handlungen vorzuführen ließen. Im Januar bei der Bureauarbeit sei Zeit, über die Sache zu reden.

Es folgte eine geschlossene Sitzung.

Die Beamtenliste am Narrenfest.

Wir hatten aus einer Zufälligkeit bereits am Sonnabend unter Herr Niederwies die Kritik eines Beamtenführers an der Haltung der Deutschnationalen gegenüber den Beamten gebracht. Jetzt wird uns als Verfasser dieser Kritik Herr Schödel, der Vorsitzende des DDB., benannt. In einer weiteren Zufälligkeit steht bei der Entschiedenheit der Deutschnationalen „Wohlfahrt aus einander, die den nichtbestimmenden Einwand der Beihilfungen zu beweisenden traktierte. Herr Schödel stellt daran nicht einmal feil, die Unzulässigkeit der Erklärung schaffte die Ursache nicht aus der Welt, daß die Beamten besonders zu einer sogenannten Beamtenvermittlung eingeladen worden sind, in der der Referent uns vermittelnde Worte die Beamten geschickt hat. Die Beamtenvermittlung ist also ganz natürlich worden. In der „Marschall“-Zur-Vermittlung wurde mir das Wort erteilt zu einigen Anträgen. Ich habe dem Hrn. Schödel (Stellvert.) zwei Fragen vorgelegt: 1. Wie stellt sich die Deutschnationale Volkspartei zu der unzulässigen Behauptung vom 1. Juni d. J. 2. Warum hat die Deutschnationale Reichspartei sich auf die Eingabe vom Ortsrat der DDB. nicht geantwortet? (Das Ortsrat hatte an sämtliche Fraktionen des Reichstages eine Entschuldigung geschickt, und die Deutschnationale Volkspartei war eine von den wenigen, die gar nicht geantwortet hatten!) War die erste Frage aus Ehrlichkeit, die zweite eine Verleumdung, auf die zweite Frage erwiderte Herr Schödel: „Kritisch antwortet sie nicht, wenn nicht eine Freimärke beigefügt ist.“ Dabei war die Entschuldigung an die Deutschnationale Fraktion geschickt. Demals war allerdings der Reichstag noch nicht aufgelöst, da wurde man noch nicht so wichtiglich zu sein. Denn welche man ebenfalls eine andere Antwort geben, die Beamtenliste wird es sich allerdings fast überlegen, ob sie einer Partei nachlassen soll, welche die Beamtenliste nicht einmal einer Antwort würdig.

So jedoch der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes. Das ist um so beständiger, als bislang im DDB. die Politik des Reichstages nicht bestimmend gewesen hatten, und als die Politik des DDB. sich tatsächlich nach den deutschnationalen Meinungen in bedauerlichem Umfang gerichtet hatte. Für die Beamtenliste

Aufstieg oder Niedergang.

Eindrucksvolle Kundgebung der SPD.

Kandadateure des Genossen Peters.

Der „Höjäger“ war gestern bis auf den letzten Platz gefüllt, als die Sozialdemokratie durch den Genossen Schamburg ihre dritte Wählerversammlung eröffnete, in der der Reichstagskandidat Genosse Franz Peters (Halle) zur Wählerliste sprach. „Aufstieg oder Niedergang“, so begann Genosse Peters, sind zwei Worte, in denen alle die wichtigsten politischen Fragen, alle die Infrage der Bevölkerung, all das Streben der Parteien ihren sinnfälligen Ausdruck finden. Zumal die extremen Parteien bieten und preisen ihre Politik als das allein festmachende Heilmittel zur politischen Gründung an, was denn festhält, daß sie bislang nur den Niedergang, nie den Aufstieg Deutschlands gefördert haben. Der „Aufstieg“ der Deutschnationalen scheint lediglich die Erhebung einer kleinen Schicht Befehlender auf Kosten der arbeitenden Schichten. Die untere Schicht verbleibt unter „Aufstieg“ personelle Bereicherung, Verflechtung der Staatsgewalt allein zur Anhebung, verschärfen Ausbeutung und Unterdrückung der arbeitenden Massen und bedeutet augenblicklich neue Verflechtung, neue kriegerische Verwicklung, neues Verdrängen. In der Streben dagegen geht nach Befreiung derer Schichten aus Not und Elend, nach Abschüttelung aller Privilegien des Vermögens und Schaffung eines wahrhaft freien Staatswesens. Die Erreichung dieses innenpolitischen Ziels ist jedoch abhängig von einer bestimmten Lösung der Reparationsfrage und von einer vernunftgemäßen Außenpolitik überhaupt.

Scharf stehen die Parteien einander gegenüber. Monarchisten, Volksausbeuter und Militaristen wählen das und nationalitische Redensarten aus. Am 2. November's Scheitern aus der englischen Regierung hat auf den Deutschnationalen die Deutschnationalen freudig; sie hoffen auf den 3. Januar's Krieg und sehen deshalb am liebsten auch in Frankreich hat des friedenswählenden Herrs ihren lieben alten Feind Voicard am Ruder.

Sie brauchen Streit statt Verhandlung.

daher ihr Kampf gegen das Daves-Gutachten. Für die Annahme stimmten sie nur, um an die Regierung heranzutreten, und später um so erfolgreichere Maßnahmen zu können. Die Deutschnationalen greifen deshalb zu den schädlichsten Kampfmitteln. Der Redner sprach hierauf u. a. ein deutschnationales Schimpf-Kampfbild, das von jedem anständigen Menschen verurteilt wurde. Dabei verurteilten die Deutschnationalen ihre eigenen Verbrechen, ihre große Mißhandlung am Kriegsausbruch. Die Folgen des Zusammenbruchs kommen auf die Schulden. Sie erlangen daher zur Abwendung der Dolchstoßfrage, trotzdem Ludendorff selbst das übertriebene Waffenstillstandsangebot gefordert hätte. Der soll nun Deutschnation's neuer Führer sein. Wir Sozialdemokraten sind mit Recht für das Sachverständigengutachten eingetreten. Es brachte uns tatsächlich Erleichterungen. Der „Kampf“ der verdrängten „Mafikalen“ aller Richtungen ist reine Demagogie. Die von Redner gezeigte Entwidlung der Reparationsfrage zeigt die Notwendigkeit der Annahme, die uns nicht nur finanzielle Entlastung, sondern Be-

zur Abwendung der Dolchstoßfrage.

rechtigt sich somit um so Hotter die Notwendigkeit, ihre Stimme für eine wahrhaft befreundliche Partei abzugeben. Der deutschnationale Einfluß richtet die Beamtenliste zugrunde. Selten kann nur die SPD.

Mit Blindheit geschlagen.

Der „Mafikant“ leidet bekanntlich an der galoppierenden Schwundkrankheit; das weiß nicht nur die ganze Reichsbürgerschaft. Diese bei den Wählern chronisch geworden Krankheit, die über kurz oder lang zum sicheren Tode führen muß, wirkt sich aber nicht nur am Geldbeutel aus, den die Oberbürger in Potsdam immer wieder mürklich mit Verschwendungsmitteln aufwenden, sondern sie wirkt sich auch auf die Augen der „Mafikanten“-Reichsbürger aus. Und nun liegen sie, das sehen und ihren Lesern die Augen überlegen. Bei den Führern der hochbetrienen Brüderlichkeit rechts liegen sich bekanntlich die Wahlen. Blind wie die jungen Hunde toppen die Deutschnationalen jetzt immer und befähigen mit ihrer Behauptung alles, was ihnen unter die Wahlen kommt. Gleichgültig und gelogen werden muß auf alle Fälle. Natürlich immer gegen die Sozialdemokratie. Das Schmutzblatt letzter Woche schätzte seine Verleumdung offenbar so niedrig ein, daß es ihr selbst für jeden handverleiherische laubliche Wogen im Reichsdirektorat vorzog. So liegt nun in der Wochenausgabe des „Mafikanten“ im Zeitdruck.

„SPD.-Stadtberechtigter parlamentarischer Gewerkschaftsführer!“ und nun folgt eine näher erläuternde Meldung aus Göttingen (Schweben), wonach bei den Göttinger Metallarbeitern der ein so weitestgehende Summe wird dann in 10 Tagen ausgeschüttet. Das hindert den Schlichter aber nicht, den Sünden als deutschen Sozialdemokraten zu kennzeichnen. Auf der Verleumdung stützungsreicher Genosse ist dumm, daß er nicht wußte, daß Göttingen in Sachsen liegt und in Deutschland immer noch die Mark und nicht die schwedische Krone vertrieben.

Es gefährt ein großer Verlust Niederrichts und Unverständlichkeit dazu, die wachsende Unwissenheit der Leser diesen tatsächlichen in scheinbar in Göttingen erzieltem Vorzug fürzugeben, als in Deutschland ausgetragen gelten zu lassen und in der Arbeiterbewegung ein SPD.-Sozialdemokratische Partei Deutschlands) Stadtberechtigter parlamentarischer Gewerkschaftsführer! Und der Leser des „Göttinger“ wollen es auch wohl nicht anders. Aus einem Spinnweb kann man das reine Wasser der Wahrheit nicht schöpfen und trinken. Wer den „Mafikanten“ Arbeiter über sich in der Interessenteil ein einziger Mafikant von Plagen und Schmutz ist die gegen die Sozialdemokratische Partei. Die Partei der Ar-

freierung des Ruhrgebietes, Entfremdung der Volksgrenzen und Wiederherstellung der deutschen Wirtschaftseinheit sind. Auf weitere Erleichterungen ist mit Bestimmtheit zu rechnen. Diese gewaltigen Erfolge sind nur der Sozialdemokratie zu verdanken, deren Erfüllungspolitik man früher allseitig beklammte; jetzt man sich jedoch der gesunde Sinn des Volkes allgemein zu ihr durchdringen. Eogar die Volkspartei und Herr Stresemann rühmen heute mit Recht „ihre“ Erfüllungspolitik, dieselben, die früher für die Aufhebung waren! Für sie war es auch die ein Zielgleichheit. Jetzt hat die Stresemann-Partei den Deutschnationalen den Bürgerlospferat

verprochen; sie hat Deutschland dadurch in die furchtbaren Krisen geführt und im Ausland lächerlich gemacht. Nach den Wahlen werden beide trotz des Wahllospferats einig sein in der Ausbeutung der Massen und Unterdrückung der arbeitenden Schichten. Für sie gibt es keine Sozialpolitik, keine Erwerbslosenfrage, keine Invalidenfrage, keine verunglückten Rentner. Für die kämpfen nur wir Sozialdemokraten! Es geht um die Frage „Macht oder Heuchel.“

Nicht das bloße Fahrenschick ist maßgebend, sondern der soziale Inhalt. Jetzt aber kämpft man unter der Fahnenparole „gegen den Marxismus“ rücksichtslos gegen die Sache des Volkes. Jetzt steht, daß die bürgerlichen Regierungen auch nach 1918 Deutschland immer mehr ins Elend gebracht haben. Jetzt stehen Deutschlands Lebensfragen zur Entscheidung. Wir haben zu wählen zwischen Bürgerlospferat oder der Partei der schaffenden Hände, zwischen neuer Unterdrückung und Volksbefreiung, zwischen Aufstieg oder Niedergang! Der Bürgerlospferat würde uns dem Untergang entgegenführen. Den Aufstieg ermöglicht allein die Sozialdemokratie! Einen Mittelweg gibt es nicht! Deshalb wählt die Sozialdemokratie! (Reider Beifall)

In der Diskussion meldeten sich einige unzeitliche Jünglinge zum Wort; der erste fiel stammelnd und unter fragwürdigen Nummern an sein Manuskript über die Sozialdemokratie her, ebenso der zweite, der sich „Arbeiter“ nannte. Bei beiden war aus ihren Ausführungen nicht zu entnehmen, ob es sich um Kommunisten oder Deutsche handelte. Der dritte, ein Mann, der sich bekanntlich einer als „Nationalist“, während der andere sich Vertreter des „nationalistischen Systems“ nannte. Beide errieten aber beim ernsthaften Hören der Zeit. Im Schlußwort ging Genosse Peters ausführlich auf die Annahme ein, die er rücksichtslos gerpflückte. Noch einmal be-leuchtete er die furchtbaren Gefahren, die uns von einer Bürgerlospferat-Regierung drohen. Es bleibt daher bei der Parole: Wählt die Sozialdemokraten! Mit einem Hoch auf die deutsche Sozialdemokratie schloß Genosse Schamburg die eindrucksvolle Versammlung.

Am Freitag, dem 21. November, abends 8 Uhr, findet im Thaliaaal eine öffentliche Wählerversammlung statt, in der Genosse Redakteur F. O. S. Schultze über das Thema: „Was will die Sozialdemokratie?“ spricht.

Die Kriegervereine im Wahlkampf.

Die Kriegervereine sind seit ihrer Kampfbereitschaft gegen die Sozialdemokratie gewesen. Diese Tendenz hat sich auch nach dem Zusammenbruch nicht geändert. Man war nur ein Weisheit schuldig, jama mer, um nader um so rücksichtslos vorzugehen. Jetzt sind die Kriegervereine offen in die Front der Wählenden und Sozialistensuche eingestiegen. Am Sonntag konnte bei der Sitzung des Kreis-Kriegervereines unter dem Beifall der „Kriegervereine“ erklärt werden, daß „Leute, die für die Farben schwarzrotgold, also für die Verfassung und das Deutsche Reich eintreten, nicht in die Kriegervereine gehören und daß diese genau so zu demselben Zeitpunkt wie die internationalen Sozialdemokraten. Wir setzen ferner mit der Kampfbereitschaft des Kreis-Kriegervereines nur radikale Rechtsbestimmungen sind, an der Spitze der belichtete Herr D. u. e. r. v. g. der als Wahlparole für die Kriegervereine. Die Front gegen uns“ herausgehört. Herr D. u. e. r. v. g. erhielt übrigens am Sonntag in seinen Reden einen „Kriegerverein“ endlich einen neuen Namen neben dem Kriegervereine ist auch solche Leute, die überhaupt nicht Soldat waren! Allerdings müßte sie „unabhängig denken“. Wir leben hieraus, daß die früher angeblich „neutralen“ Kriegervereine völlig zu den Wählenden-Deutschnationalen hinüber-gewechselt sind. Sie kämpfen jetzt offen gegen die Republik.

Eröffnung einer neuen Straßenbahnlinie.

Linie 1: Dessauer Platz—Mannfelder Platz fährt ab Mittwoch. Nachdem gefahren die beherrschende Abnahme der neuen Straßenbahnlinie Dessauer Platz—Mannfelder Platz nunmehr am Mittwoch, 19. November, als Linie 1, in einer Reihenfolge von rechts zu rechts, zwischen dem Bereich übergeben. Die Wagen dieser Linie 1 beginnen montags wie folgt zu laufen: früh 6 Uhr 30 Min. ab Dessauer Platz, früh 6 Uhr 29 Min. ab Mannfelder Platz; Sonn- und Feiertage ab früh 10 Uhr 6 Min. ab Dessauer Platz, 10 Uhr 5 Min. ab Mannfelder Platz. Die letzten Abfahrten fahren Sonn- und Feiertage 8 Uhr 51 Min. ab Dessauer Platz, 8 Uhr 50 Min. ab Mannfelder Platz.

Die fürchterliche Lage der Arbeitsinvaliden.

Sofortige Verdoppelung der Renten erforderlich. Man fragt sich: Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden fordert in einer Eingabe an das Reichsversicherungsamt eine sofortige Erhöhung der Invalidenrenten um 100 %. Die im Juli beschlossene Erhöhung von 13 auf 14 Mark feil auf die Dauer völlig unzulässig, erfordert eine sofortige Erhöhung der Renten. Weiter wird verlangt, daß die Invaliden erhöht werden noch bevor der Reichstag zusammentritt.

Wir können die Forderungen der Sozialinvaliden nur unterstützen. Die letzte Beratung, höhere Renten zu erhalten, ist aber nur dadurch möglich, wenn die Sozialdemokraten am 7. Dezember ihre Pflicht erfüllen und der Sozialdemokratischen Partei, die als einzige im Reichstag die Interessen der Sozialinvaliden vertreten hat, ihre Stimme geben.

Seht die Wählerlisten ein!

Wer nicht in der Liste steht, darf nicht wählen!
Die Wählerlisten liegen nur diese Woche in den Rathäusern und Gemeindegemeinschaften aus!

Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Aus der Provinz.

Das Wichtigste bleibt — die Kleinarbeit!

Man braucht nicht viel über die Kleinarbeit — solange sie besteht — zu sagen, die sie wertvoll ist für die Selbstständigkeit und damit auch für die mit ihr verbundenen Mitten. Doch die Zahl derer, die sich der Kleinarbeit unterziehen, ist noch nicht groß genug, weil sie nur noch wenig sein kann. Die Zahl und die Qualität der Kleinarbeit müssen sich erhöhen. Das ist die Aufgabe der Kleinarbeiter. Die Kleinarbeit muß sich erhöhen, und die alte Gewerkschaften wiederherstellen!

Jeder Gewerkschaft sollte sich seine Kräfte, nach seinen Kräften, der Kleinarbeit widmen! Jeder braucht darauf zu achten, daß er seinen besonderen Auftrag bekommt oder zu irgendeinem Nutzen gebracht wird. Und ich habe die Pflicht, für die Ausbreitung und Stärkung der Organisation und der Kraft der Kleinarbeit zu sorgen. Denn wir haben abzuweichen mit der Nation auf sozialem Gebiet, abzuweichen mit der internationalen Lohnbewegung und Arbeitsverlängerung, wie auch mit der gelben und unteren Cuerteiererei.

Jeder Gewerkschaft, derer, die organisiert ist, kann einem Ungeheuren begegnen, das auch er sich in Reich und Arm nicht helfen muß. Nicht so von allen überzeugten Genossen die Tätigkeit der Funktionäre durch mündliche Agitation, Organisation neuer Mitglieder, regelmäßige und politische Betätigung unterrichtet, bekommen auch die Funktionäre wieder mehr Freude an ihrer Tätigkeit. Nicht Recht waren wir schon früher hier, darauf, daß uns die Kleinarbeit niemand nachmacht. Von dem funktionären Kleinarbeiter der Kommunisten haben wir uns vielfach fern zu halten lassen. Der Spatz ist verloren, der Spatz ist verloren! In der Vergangenheit war es an, um unsere Bewegung wieder größer und stärker zu machen.

Ein mißlungener Streik.

Der Wahlkampf nähert sich seinem Höhepunkt. Die Gegner der wieder aufsteigenden Arbeiterklasse scheuen keine Mittel. Den Sieg der Sozialdemokratie zu vereiteln. Der Absicht des Reichs-Verwaltungsrates ist ein Brief aus Nürnberg eingegangen, worin folgender Beschluß des Landgerichtes mitgeteilt wird:

„In der Strafsache gegen den Redakteur Albert Bergholz in Regensburg — wegen öffentlicher Beleidigung — wird die dem Verurteilten durch Verhängung des Verfallsurteils vom 18. September 1923 erlassene Strafbefehl mit der Anweisung widerrufen, da der Verurteilte sich in der Strafsache gegen den Reichs-Verwaltungsrat in Nürnberg nicht mehr betätigt hat. In dem Urteile ist die Strafbefehl aufgehoben worden und wegen Verfallens vom Amtsgericht in Regensburg am 5. und 10. April, 7. Juli und nochmals am 7. Juli 1924 bestrahlt worden.“

Gleichzeitig wird Genosse Bergholz aufgefordert, sich zum Verurteilten der Strafsache der Reichs-Verwaltungsrat am 18. September 1923 gegen ihn erlassenen Strafbefehl vom Reichs-Verwaltungsrat in Nürnberg zu stellen, um am 20. September 1924 in dem Gerichtsverfahren in Regensburg einzuordnen, wieweit er sich in der Strafsache gegen den Reichs-Verwaltungsrat in Nürnberg betätigt hat. In dem Urteile ist die Strafbefehl aufgehoben worden und wegen Verfallens vom Amtsgericht in Regensburg am 5. und 10. April, 7. Juli und nochmals am 7. Juli 1924 bestrahlt worden.“

Die Nürnberger Justiz hat aber diesmal die Rechnung ohne den Wirt, d. h. ohne die sozialdemokratische Parteiführung gemacht. Die Strafbefehl ist ein Brief aus Nürnberg eingegangen, worin folgender Beschluß des Landgerichtes mitgeteilt wird:

„In der Strafsache gegen den Redakteur Albert Bergholz in Regensburg — wegen öffentlicher Beleidigung — wird die dem Verurteilten durch Verhängung des Verfallsurteils vom 18. September 1923 erlassene Strafbefehl mit der Anweisung widerrufen, da der Verurteilte sich in der Strafsache gegen den Reichs-Verwaltungsrat in Nürnberg nicht mehr betätigt hat. In dem Urteile ist die Strafbefehl aufgehoben worden und wegen Verfallens vom Amtsgericht in Regensburg am 5. und 10. April, 7. Juli und nochmals am 7. Juli 1924 bestrahlt worden.“

Zu Kreuze gekrochen.

Was von den großschönigen Erklärungen der Kommunisten zu halten ist, zeigen auch die im Sommer 1924 gewährten kommunistischen Labordokumente und Magistrateurkunden, wie auch die Gemeindevorsteher und Schöffen, die dieser Bericht anhängen. Erst die profunde Erklärung, die Städte- und Gemeindeordnungen gehen uns nichts an, wir werden uns nicht danach richten, und als man sie dann selbstverständlich danach behandelt, freudig einer nach dem anderen zu ihnen zu Kreuze und widerwärtig diese Erklärung. In Nürnberg ist eben auch ein Kommunistenrat aufgetaucht, brüht sich die Sorgen um die Zukunft nicht in eigenen, sondern in fremden Händen. Die Schwierigkeiten der Überbrückung sind ein und das selbe. Mein! So wie ihr kann ich mich nicht freuen. Ich sehe nicht nur das Heute und das Morgen.

Wunder freudige Miene wurde ihm gegenüber mitgeteilt, als das da irgend etwas Verbindliches war.

„An einem Tage im Dezember führte Neurath ein Ferngespräch, das ihn trotz der Unruhe der Reichsstadt höchst unruhig machte. Als das Redaktionsamt ihm am 1. Januar 1924 anrufen wollte, um den Namen seiner Heimatstadt zu nennen, wurde er wütend und sagte: 'Neurath ist ein Name, den ich nicht nenne, das ist die hiesige Rechtschreibung von 1914 noch überliefert hat. Neurath war ein Name, als ich am Apparat der Generaldirektion Wehring von Schwarz & Co. arbeitete.'"

Neurath: Sie müssen einmal überkommen. So erwidert er bei der ersten Verbindung. Ich möchte jetzt überall sein und kann mich doch nicht ausrufen. Ich, wenn Sie wollen, werden Sie es möglich machen, auch ein mein Wunsch zu erfüllen. Ich, wenn Sie wollen, werden Sie es möglich machen, auch ein mein Wunsch zu erfüllen. Ich, wenn Sie wollen, werden Sie es möglich machen, auch ein mein Wunsch zu erfüllen.

„Sie haben doch größeren Einfluß bei der Arbeiterkraft.“
„Was ist denn vorfallen?“
„Es geht heute ein Tag, an dem wir nicht neue Forderungen unterbreiten werden. Allein die materiellen zu erfüllen ist nach der gegenwärtigen Lage sehr unmöglich. Aber da sind noch die anderen unumkehrbaren Forderungen, die wir erfüllen müssen.“
„Werdan denn die Forderungen von der Ortsverwaltung ab?“
„Nein! Eben nicht!“

„Kann ich Ihnen Fragen stellen Neurath, haben Sie gerade der ehemaligen Reichsstadt die Zeit der Arbeiterschaft vor, der die größten Anfeindungen stellte.“
„Es tut mir leid.“
„Es tut mir leid.“
„Es tut mir leid.“

„Im Januar, kurz vor den Wahlen zur Nationalversammlung,“

munft, der Zimmermann Lorenz, zum Mitglied des Magistrats gewählt worden. Auf Grund der oben erwähnten Erklärung, die er als hiesiger Kommunist ebenfalls abgegeben hatte, wurde er von der Regierung zunächst nicht bestätigt. Jetzt hat er nun eine Intervention durch den Reichs-Verwaltungsrat in Nürnberg eingeleitet, um die Regierung zu ersuchen, daß er nun eine Intervention einleiten will, und daraufhin ist nun seine Bestätigung durch die Regierung erfolgt.

Warum nun das Theater? Bei dem wollen die Kommunisten damit denn noch Einfluß gewinnen?

Zugewandten Arbeiterhoffahrt. Wenn der am Donnerstag im „Reichs-Verwaltungsrat“ stattfindenden Arbeiter-Vollversammlung wird die nächste Wahlperiode auf Freitag verfallen.

Zugewandten. Wölkliche Bawabawollität. Am Sonntag hielt hier die Zentrumspartei eine Wahlversammlung ab, zu der die Wähler in großer Zahl mit einem ausgedehnten Delegiertenüberreich erschienen waren. Der Referent, Herr Wirth (Schiffbau), sprach vorwiegend im republikanisch-demokratischen Sinne für Erfüllungswilligkeit nach außen und Sozialpolitik im Innern. Schon bei seinen ersten Sätzen zeigten die Wähler mit dauernden Zwischenrufen, was sie vor hatten. Ihrem Delegiertenüberreich ist es vorant gekommen, durch Taktlosigkeit und Unachtsamkeit sich jede Zustimmung der Beiratsmitglieder von vornherein zu verweigern. Außerdem wurde er sich in so viel Widersprüche, daß es dem Genossen Unmöglich, der nach ihm sprach, nicht war, ihn mit seinen eigenen Sätzen zu schlagen.

Wölkliche Bawabawollität. Am Sonntag hielt hier die Zentrumspartei eine Wahlversammlung ab, zu der die Wähler in großer Zahl mit einem ausgedehnten Delegiertenüberreich erschienen waren. Der Referent, Herr Wirth (Schiffbau), sprach vorwiegend im republikanisch-demokratischen Sinne für Erfüllungswilligkeit nach außen und Sozialpolitik im Innern. Schon bei seinen ersten Sätzen zeigten die Wähler mit dauernden Zwischenrufen, was sie vor hatten. Ihrem Delegiertenüberreich ist es vorant gekommen, durch Taktlosigkeit und Unachtsamkeit sich jede Zustimmung der Beiratsmitglieder von vornherein zu verweigern. Außerdem wurde er sich in so viel Widersprüche, daß es dem Genossen Unmöglich, der nach ihm sprach, nicht war, ihn mit seinen eigenen Sätzen zu schlagen.

Wölkliche Bawabawollität. Am Sonntag hielt hier die Zentrumspartei eine Wahlversammlung ab, zu der die Wähler in großer Zahl mit einem ausgedehnten Delegiertenüberreich erschienen waren. Der Referent, Herr Wirth (Schiffbau), sprach vorwiegend im republikanisch-demokratischen Sinne für Erfüllungswilligkeit nach außen und Sozialpolitik im Innern. Schon bei seinen ersten Sätzen zeigten die Wähler mit dauernden Zwischenrufen, was sie vor hatten. Ihrem Delegiertenüberreich ist es vorant gekommen, durch Taktlosigkeit und Unachtsamkeit sich jede Zustimmung der Beiratsmitglieder von vornherein zu verweigern. Außerdem wurde er sich in so viel Widersprüche, daß es dem Genossen Unmöglich, der nach ihm sprach, nicht war, ihn mit seinen eigenen Sätzen zu schlagen.

Wölkliche Bawabawollität. Am Sonntag hielt hier die Zentrumspartei eine Wahlversammlung ab, zu der die Wähler in großer Zahl mit einem ausgedehnten Delegiertenüberreich erschienen waren. Der Referent, Herr Wirth (Schiffbau), sprach vorwiegend im republikanisch-demokratischen Sinne für Erfüllungswilligkeit nach außen und Sozialpolitik im Innern. Schon bei seinen ersten Sätzen zeigten die Wähler mit dauernden Zwischenrufen, was sie vor hatten. Ihrem Delegiertenüberreich ist es vorant gekommen, durch Taktlosigkeit und Unachtsamkeit sich jede Zustimmung der Beiratsmitglieder von vornherein zu verweigern. Außerdem wurde er sich in so viel Widersprüche, daß es dem Genossen Unmöglich, der nach ihm sprach, nicht war, ihn mit seinen eigenen Sätzen zu schlagen.

Wölkliche Bawabawollität. Am Sonntag hielt hier die Zentrumspartei eine Wahlversammlung ab, zu der die Wähler in großer Zahl mit einem ausgedehnten Delegiertenüberreich erschienen waren. Der Referent, Herr Wirth (Schiffbau), sprach vorwiegend im republikanisch-demokratischen Sinne für Erfüllungswilligkeit nach außen und Sozialpolitik im Innern. Schon bei seinen ersten Sätzen zeigten die Wähler mit dauernden Zwischenrufen, was sie vor hatten. Ihrem Delegiertenüberreich ist es vorant gekommen, durch Taktlosigkeit und Unachtsamkeit sich jede Zustimmung der Beiratsmitglieder von vornherein zu verweigern. Außerdem wurde er sich in so viel Widersprüche, daß es dem Genossen Unmöglich, der nach ihm sprach, nicht war, ihn mit seinen eigenen Sätzen zu schlagen.

Wölkliche Bawabawollität. Am Sonntag hielt hier die Zentrumspartei eine Wahlversammlung ab, zu der die Wähler in großer Zahl mit einem ausgedehnten Delegiertenüberreich erschienen waren. Der Referent, Herr Wirth (Schiffbau), sprach vorwiegend im republikanisch-demokratischen Sinne für Erfüllungswilligkeit nach außen und Sozialpolitik im Innern. Schon bei seinen ersten Sätzen zeigten die Wähler mit dauernden Zwischenrufen, was sie vor hatten. Ihrem Delegiertenüberreich ist es vorant gekommen, durch Taktlosigkeit und Unachtsamkeit sich jede Zustimmung der Beiratsmitglieder von vornherein zu verweigern. Außerdem wurde er sich in so viel Widersprüche, daß es dem Genossen Unmöglich, der nach ihm sprach, nicht war, ihn mit seinen eigenen Sätzen zu schlagen.

Wölkliche Bawabawollität. Am Sonntag hielt hier die Zentrumspartei eine Wahlversammlung ab, zu der die Wähler in großer Zahl mit einem ausgedehnten Delegiertenüberreich erschienen waren. Der Referent, Herr Wirth (Schiffbau), sprach vorwiegend im republikanisch-demokratischen Sinne für Erfüllungswilligkeit nach außen und Sozialpolitik im Innern. Schon bei seinen ersten Sätzen zeigten die Wähler mit dauernden Zwischenrufen, was sie vor hatten. Ihrem Delegiertenüberreich ist es vorant gekommen, durch Taktlosigkeit und Unachtsamkeit sich jede Zustimmung der Beiratsmitglieder von vornherein zu verweigern. Außerdem wurde er sich in so viel Widersprüche, daß es dem Genossen Unmöglich, der nach ihm sprach, nicht war, ihn mit seinen eigenen Sätzen zu schlagen.

Wölkliche Bawabawollität. Am Sonntag hielt hier die Zentrumspartei eine Wahlversammlung ab, zu der die Wähler in großer Zahl mit einem ausgedehnten Delegiertenüberreich erschienen waren. Der Referent, Herr Wirth (Schiffbau), sprach vorwiegend im republikanisch-demokratischen Sinne für Erfüllungswilligkeit nach außen und Sozialpolitik im Innern. Schon bei seinen ersten Sätzen zeigten die Wähler mit dauernden Zwischenrufen, was sie vor hatten. Ihrem Delegiertenüberreich ist es vorant gekommen, durch Taktlosigkeit und Unachtsamkeit sich jede Zustimmung der Beiratsmitglieder von vornherein zu verweigern. Außerdem wurde er sich in so viel Widersprüche, daß es dem Genossen Unmöglich, der nach ihm sprach, nicht war, ihn mit seinen eigenen Sätzen zu schlagen.

Zugewandten. Wölkliche Bawabawollität. Am Sonntag hielt hier die Zentrumspartei eine Wahlversammlung ab, zu der die Wähler in großer Zahl mit einem ausgedehnten Delegiertenüberreich erschienen waren. Der Referent, Herr Wirth (Schiffbau), sprach vorwiegend im republikanisch-demokratischen Sinne für Erfüllungswilligkeit nach außen und Sozialpolitik im Innern. Schon bei seinen ersten Sätzen zeigten die Wähler mit dauernden Zwischenrufen, was sie vor hatten. Ihrem Delegiertenüberreich ist es vorant gekommen, durch Taktlosigkeit und Unachtsamkeit sich jede Zustimmung der Beiratsmitglieder von vornherein zu verweigern. Außerdem wurde er sich in so viel Widersprüche, daß es dem Genossen Unmöglich, der nach ihm sprach, nicht war, ihn mit seinen eigenen Sätzen zu schlagen.

Zugewandten. Wölkliche Bawabawollität. Am Sonntag hielt hier die Zentrumspartei eine Wahlversammlung ab, zu der die Wähler in großer Zahl mit einem ausgedehnten Delegiertenüberreich erschienen waren. Der Referent, Herr Wirth (Schiffbau), sprach vorwiegend im republikanisch-demokratischen Sinne für Erfüllungswilligkeit nach außen und Sozialpolitik im Innern. Schon bei seinen ersten Sätzen zeigten die Wähler mit dauernden Zwischenrufen, was sie vor hatten. Ihrem Delegiertenüberreich ist es vorant gekommen, durch Taktlosigkeit und Unachtsamkeit sich jede Zustimmung der Beiratsmitglieder von vornherein zu verweigern. Außerdem wurde er sich in so viel Widersprüche, daß es dem Genossen Unmöglich, der nach ihm sprach, nicht war, ihn mit seinen eigenen Sätzen zu schlagen.

Zugewandten. Wölkliche Bawabawollität. Am Sonntag hielt hier die Zentrumspartei eine Wahlversammlung ab, zu der die Wähler in großer Zahl mit einem ausgedehnten Delegiertenüberreich erschienen waren. Der Referent, Herr Wirth (Schiffbau), sprach vorwiegend im republikanisch-demokratischen Sinne für Erfüllungswilligkeit nach außen und Sozialpolitik im Innern. Schon bei seinen ersten Sätzen zeigten die Wähler mit dauernden Zwischenrufen, was sie vor hatten. Ihrem Delegiertenüberreich ist es vorant gekommen, durch Taktlosigkeit und Unachtsamkeit sich jede Zustimmung der Beiratsmitglieder von vornherein zu verweigern. Außerdem wurde er sich in so viel Widersprüche, daß es dem Genossen Unmöglich, der nach ihm sprach, nicht war, ihn mit seinen eigenen Sätzen zu schlagen.

Zugewandten. Wölkliche Bawabawollität. Am Sonntag hielt hier die Zentrumspartei eine Wahlversammlung ab, zu der die Wähler in großer Zahl mit einem ausgedehnten Delegiertenüberreich erschienen waren. Der Referent, Herr Wirth (Schiffbau), sprach vorwiegend im republikanisch-demokratischen Sinne für Erfüllungswilligkeit nach außen und Sozialpolitik im Innern. Schon bei seinen ersten Sätzen zeigten die Wähler mit dauernden Zwischenrufen, was sie vor hatten. Ihrem Delegiertenüberreich ist es vorant gekommen, durch Taktlosigkeit und Unachtsamkeit sich jede Zustimmung der Beiratsmitglieder von vornherein zu verweigern. Außerdem wurde er sich in so viel Widersprüche, daß es dem Genossen Unmöglich, der nach ihm sprach, nicht war, ihn mit seinen eigenen Sätzen zu schlagen.

Zugewandten. Wölkliche Bawabawollität. Am Sonntag hielt hier die Zentrumspartei eine Wahlversammlung ab, zu der die Wähler in großer Zahl mit einem ausgedehnten Delegiertenüberreich erschienen waren. Der Referent, Herr Wirth (Schiffbau), sprach vorwiegend im republikanisch-demokratischen Sinne für Erfüllungswilligkeit nach außen und Sozialpolitik im Innern. Schon bei seinen ersten Sätzen zeigten die Wähler mit dauernden Zwischenrufen, was sie vor hatten. Ihrem Delegiertenüberreich ist es vorant gekommen, durch Taktlosigkeit und Unachtsamkeit sich jede Zustimmung der Beiratsmitglieder von vornherein zu verweigern. Außerdem wurde er sich in so viel Widersprüche, daß es dem Genossen Unmöglich, der nach ihm sprach, nicht war, ihn mit seinen eigenen Sätzen zu schlagen.

Zugewandten. Wölkliche Bawabawollität. Am Sonntag hielt hier die Zentrumspartei eine Wahlversammlung ab, zu der die Wähler in großer Zahl mit einem ausgedehnten Delegiertenüberreich erschienen waren. Der Referent, Herr Wirth (Schiffbau), sprach vorwiegend im republikanisch-demokratischen Sinne für Erfüllungswilligkeit nach außen und Sozialpolitik im Innern. Schon bei seinen ersten Sätzen zeigten die Wähler mit dauernden Zwischenrufen, was sie vor hatten. Ihrem Delegiertenüberreich ist es vorant gekommen, durch Taktlosigkeit und Unachtsamkeit sich jede Zustimmung der Beiratsmitglieder von vornherein zu verweigern. Außerdem wurde er sich in so viel Widersprüche, daß es dem Genossen Unmöglich, der nach ihm sprach, nicht war, ihn mit seinen eigenen Sätzen zu schlagen.

Zugewandten. Wölkliche Bawabawollität. Am Sonntag hielt hier die Zentrumspartei eine Wahlversammlung ab, zu der die Wähler in großer Zahl mit einem ausgedehnten Delegiertenüberreich erschienen waren. Der Referent, Herr Wirth (Schiffbau), sprach vorwiegend im republikanisch-demokratischen Sinne für Erfüllungswilligkeit nach außen und Sozialpolitik im Innern. Schon bei seinen ersten Sätzen zeigten die Wähler mit dauernden Zwischenrufen, was sie vor hatten. Ihrem Delegiertenüberreich ist es vorant gekommen, durch Taktlosigkeit und Unachtsamkeit sich jede Zustimmung der Beiratsmitglieder von vornherein zu verweigern. Außerdem wurde er sich in so viel Widersprüche, daß es dem Genossen Unmöglich, der nach ihm sprach, nicht war, ihn mit seinen eigenen Sätzen zu schlagen.

Zugewandten. Wölkliche Bawabawollität. Am Sonntag hielt hier die Zentrumspartei eine Wahlversammlung ab, zu der die Wähler in großer Zahl mit einem ausgedehnten Delegiertenüberreich erschienen waren. Der Referent, Herr Wirth (Schiffbau), sprach vorwiegend im republikanisch-demokratischen Sinne für Erfüllungswilligkeit nach außen und Sozialpolitik im Innern. Schon bei seinen ersten Sätzen zeigten die Wähler mit dauernden Zwischenrufen, was sie vor hatten. Ihrem Delegiertenüberreich ist es vorant gekommen, durch Taktlosigkeit und Unachtsamkeit sich jede Zustimmung der Beiratsmitglieder von vornherein zu verweigern. Außerdem wurde er sich in so viel Widersprüche, daß es dem Genossen Unmöglich, der nach ihm sprach, nicht war, ihn mit seinen eigenen Sätzen zu schlagen.

Zugewandten. Wölkliche Bawabawollität. Am Sonntag hielt hier die Zentrumspartei eine Wahlversammlung ab, zu der die Wähler in großer Zahl mit einem ausgedehnten Delegiertenüberreich erschienen waren. Der Referent, Herr Wirth (Schiffbau), sprach vorwiegend im republikanisch-demokratischen Sinne für Erfüllungswilligkeit nach außen und Sozialpolitik im Innern. Schon bei seinen ersten Sätzen zeigten die Wähler mit dauernden Zwischenrufen, was sie vor hatten. Ihrem Delegiertenüberreich ist es vorant gekommen, durch Taktlosigkeit und Unachtsamkeit sich jede Zustimmung der Beiratsmitglieder von vornherein zu verweigern. Außerdem wurde er sich in so viel Widersprüche, daß es dem Genossen Unmöglich, der nach ihm sprach, nicht war, ihn mit seinen eigenen Sätzen zu schlagen.

Zugewandten. Wölkliche Bawabawollität. Am Sonntag hielt hier die Zentrumspartei eine Wahlversammlung ab, zu der die Wähler in großer Zahl mit einem ausgedehnten Delegiertenüberreich erschienen waren. Der Referent, Herr Wirth (Schiffbau), sprach vorwiegend im republikanisch-demokratischen Sinne für Erfüllungswilligkeit nach außen und Sozialpolitik im Innern. Schon bei seinen ersten Sätzen zeigten die Wähler mit dauernden Zwischenrufen, was sie vor hatten. Ihrem Delegiertenüberreich ist es vorant gekommen, durch Taktlosigkeit und Unachtsamkeit sich jede Zustimmung der Beiratsmitglieder von vornherein zu verweigern. Außerdem wurde er sich in so viel Widersprüche, daß es dem Genossen Unmöglich, der nach ihm sprach, nicht war, ihn mit seinen eigenen Sätzen zu schlagen.

Zugewandten. Wölkliche Bawabawollität. Am Sonntag hielt hier die Zentrumspartei eine Wahlversammlung ab, zu der die Wähler in großer Zahl mit einem ausgedehnten Delegiertenüberreich erschienen waren. Der Referent, Herr Wirth (Schiffbau), sprach vorwiegend im republikanisch-demokratischen Sinne für Erfüllungswilligkeit nach außen und Sozialpolitik im Innern. Schon bei seinen ersten Sätzen zeigten die Wähler mit dauernden Zwischenrufen, was sie vor hatten. Ihrem Delegiertenüberreich ist es vorant gekommen, durch Taktlosigkeit und Unachtsamkeit sich jede Zustimmung der Beiratsmitglieder von vornherein zu verweigern. Außerdem wurde er sich in so viel Widersprüche, daß es dem Genossen Unmöglich, der nach ihm sprach, nicht war, ihn mit seinen eigenen Sätzen zu schlagen.

Zugewandten. Wölkliche Bawabawollität. Am Sonntag hielt hier die Zentrumspartei eine Wahlversammlung ab, zu der die Wähler in großer Zahl mit einem ausgedehnten Delegiertenüberreich erschienen waren. Der Referent, Herr Wirth (Schiffbau), sprach vorwiegend im republikanisch-demokratischen Sinne für Erfüllungswilligkeit nach außen und Sozialpolitik im Innern. Schon bei seinen ersten Sätzen zeigten die Wähler mit dauernden Zwischenrufen, was sie vor hatten. Ihrem Delegiertenüberreich ist es vorant gekommen, durch Taktlosigkeit und Unachtsamkeit sich jede Zustimmung der Beiratsmitglieder von vornherein zu verweigern. Außerdem wurde er sich in so viel Widersprüche, daß es dem Genossen Unmöglich, der nach ihm sprach, nicht war, ihn mit seinen eigenen Sätzen zu schlagen.

Zugewandten. Wölkliche Bawabawollität. Am Sonntag hielt hier die Zentrumspartei eine Wahlversammlung ab, zu der die Wähler in großer Zahl mit einem ausgedehnten Delegiertenüberreich erschienen waren. Der Referent, Herr Wirth (Schiffbau), sprach vorwiegend im republikanisch-demokratischen Sinne für Erfüllungswilligkeit nach außen und Sozialpolitik im Innern. Schon bei seinen ersten Sätzen zeigten die Wähler mit dauernden Zwischenrufen, was sie vor hatten. Ihrem Delegiertenüberreich ist es vorant gekommen, durch Taktlosigkeit und Unachtsamkeit sich jede Zustimmung der Beiratsmitglieder von vornherein zu verweigern. Außerdem wurde er sich in so viel Widersprüche, daß es dem Genossen Unmöglich, der nach ihm sprach, nicht war, ihn mit seinen eigenen Sätzen zu schlagen.

Zugewandten. Wölkliche Bawabawollität. Am Sonntag hielt hier die Zentrumspartei eine Wahlversammlung ab, zu der die Wähler in großer Zahl mit einem ausgedehnten Delegiertenüberreich erschienen waren. Der Referent, Herr Wirth (Schiffbau), sprach vorwiegend im republikanisch-demokratischen Sinne für Erfüllungswilligkeit nach außen und Sozialpolitik im Innern. Schon bei seinen ersten Sätzen zeigten die Wähler mit dauernden Zwischenrufen, was sie vor hatten. Ihrem Delegiertenüberreich ist es vorant gekommen, durch Taktlosigkeit und Unachtsamkeit sich jede Zustimmung der Beiratsmitglieder von vornherein zu verweigern. Außerdem wurde er sich in so viel Widersprüche, daß es dem Genossen Unmöglich, der nach ihm sprach, nicht war, ihn mit seinen eigenen Sätzen zu schlagen.

Zugewandten. Wölkliche Bawabawollität. Am Sonntag hielt hier die Zentrumspartei eine Wahlversammlung ab, zu der die Wähler in großer Zahl mit einem ausgedehnten Delegiertenüberreich erschienen waren. Der Referent, Herr Wirth (Schiffbau), sprach vorwiegend im republikanisch-demokratischen Sinne für Erfüllungswilligkeit nach außen und Sozialpolitik im Innern. Schon bei seinen ersten Sätzen zeigten die Wähler mit dauernden Zwischenrufen, was sie vor hatten. Ihrem Delegiertenüberreich ist es vorant gekommen, durch Taktlosigkeit und Unachtsamkeit sich jede Zustimmung der Beiratsmitglieder von vornherein zu verweigern. Außerdem wurde er sich in so viel Widersprüche, daß es dem Genossen Unmöglich, der nach ihm sprach, nicht war, ihn mit seinen eigenen Sätzen zu schlagen.

Die eiserne Flut.

(Ein Metallarbeiterroman.)

Von Paul Tamm (Halle).

II. Kapitel. (Maschinenbauwerk.)

Am Oktober kann man wieder ein Brief an den Adressaten der Briefkasten. Aber er ist nicht ein einziger Mittelteil, über das eigene Schicksal des Schreibers, sondern nur überaus angestrengte Anfragen über seine Frau, von der er längere Zeit keine Nachricht erhalten hatte.

Frau Neurath mußte ihrem Mann abwarten, daß es sich erst jetzt einmal wieder bei ihm melden konnte. Sie hat Frau Wehring gewußt zu sein. Aber das letztere ist diese, wenn auch abgelehnt, noch völlig gesund gewesen.

„Daß sich kein, du brauchst dich ja bei mir nicht zu entschuldigen. Wir haben ja alle den Kopf angehalten, wir haben alle den Kopf angehalten. Wir haben ja alle den Kopf angehalten. Wir haben ja alle den Kopf angehalten.“

„Was ist denn das? Ich habe dich nicht gesehen.“
„Was ist denn das? Ich habe dich nicht gesehen.“
„Was ist denn das? Ich habe dich nicht gesehen.“

Poincaré und seine Geleiten.

Paris, 18. November. (Ein. Drahtbericht.)

Der frühere französische Ministerpräsident Poincaré feiert heute zu erwarten nach einem großen Apparat in Senningen, um die für ihn und seine Gattin in Senningen einmündigen Gattinnen...

Das Echo der Gilbertischen Note.

Paris, 16. November. (Ein. Drahtbericht.)

Der Brief den der Generalrat für die Reparationsabmachungen in der Angelegenheit der Reparationsabmachungen an den britischen Finanzminister Chamberlain hat, findet in den britischen Presse eine wenig einseitige Beurteilung...

Abbrütlungsdebate im dänischen Parlament.

Grat Molke für Abbrütlung.

Kopenhagen, 18. November. (Radiomeilung.)

Bei der Abbrütlungsdebatte im dänischen Parlament haben gestern der einseitig sozialistische Minister, der Außenminister Graf v. Moltke das Wort und stellte sich voll und ganz hinter den Abbrütlungsbeschluss...

Giolitti contra Mussolini.

Rom, 18. November. (Ein. Drahtbericht.)

Die Kameradschaft Giolittis gegen Mussolini gewinnt durch den Bericht Giolittis über die Verhandlungen mit Mussolini und dessen Name in Italien besonders Einfluss auf die politische Bedeutung...

Aus dem falschlichen Räuberstaat.

Rom, 18. November. (Radiomeilung.)

In Vicoano, einem Dorfe in der Nähe von Rom, unternehmen falschliche Vandalen am Montag eine Strafexpedition, bei der vier Personen erschossen, eine verkrüppelt wurde...

Harmanns letzter Gang.

Am Montagmorgens um 4 Uhr fand die Leichentafel für den verstorbenen Genossen Hugo Hartmann unter großer Beteiligung seiner Freunde statt...

erschienen. Die Hausgenossen verarmten sich bei der Hofschule für Bobentaurer, die einen Antrag mit dem Vorschlag des Bundespräsidenten Gamsch und des Bürgermeisters Zeit zum Friedhof nach Dölling...

Parteitag des Bayerischen Bauernbundes.

München, 16. November. (Ein. Drahtbericht.)

Der Bayerische Bauernbund hielt am Sonntag in München seinen diesjährigen Parteitag ab. Am Verlauf der Debatte nahm u. a. auch der bayerische Landratspräsident Minister Herr v. Zorn...

Kewerklichafsbewegung.

Folgen der Kräftezerpitterung.

Schritte Wiederherstellung der Einheitsfront der Reichsbediensteten

Der Weidungsansatz des ADGB hat in seiner Sitzung vom 17. November zu den bevorstehenden Verhandlungen mit den Arbeitgeberverbänden...

1. Der Weidungsansatz des ADGB erinnert daran, daß der Verband mit allen Mitteln betraut war, das Reichsfinanzministerium zu Verhandlungen über eine Erhöhung der Beamtengelder zu veranlassen...

2. Das Verhalten des Reichsfinanzministeriums und der Reichsbediensteten in der Frage der Gehalts- und Lohnerhöhung für Beamte, Angestellte und Arbeiter...

Die Beamten der unteren und mittleren Gruppen haben unter diesen Verhältnissen am schwersten zu leiden. Die Kaufkraft ihrer Gehälter liegt im trassen Mißverhältnis zu den dauernd steigenden Preisen von Lebensmitteln, Kleidung und anderen Lebensartikeln...

Der Kampf um die Reichsbahn-Perfonalordnung.

Die Beratungen des Verwaltungsrates der Reichsbahn über den fünften Entwurf der Personalordnung finden am 20. November statt. Auch der fünfte Entwurf der Personalordnung konnte die Zustimmung der Eisenbahnerorganisation nicht finden...

Kampftätigkeit des Bergarbeiterverbandes.

Mitteldeutsche Bezirkskonferenz des Bergarbeiterverbandes.

Am Sonntag, dem 16. November, fand in Köthen eine sehr fruchtbar verlaufene Bezirkskonferenz des Bergarbeiterverbandes Deutschlands statt...

Ein gleichfalls befristetes aufgenommenes Referat über die derzeitige wirtschaftspolitische Lage hielt der Kollege Schmidt (Bodum)...

Die am 16. November in Köthen tagende mitteldeutsche Bezirkskonferenz des Bergarbeiterverbandes beschließt: Die Bearbeiter des mitteldeutschen Braunkohlen-, Kali- und Erzkrausfeldes sind durch die fortwährend steigenden Lebenshaltungskosten...

Zerrüttung des Berliner Verkehrsnetzes. Der Streik des Nationalen der Berliner Stadt- und U-Bahnarbeiter, der nunmehr eine Woche dauert, hat zu einer Zerrüttung des Berliner Verkehrsnetzes geführt...

Aus aller Welt.

Menschenchmugelprozeß.

Wien, 18. November. (WZM) Heute wurde vor dem hiesigen Großen Schöffengericht der bisher nur über Wien hinaus bekannte Menschenchmugelprozeß eröffnet...

Ungetreuer Regierungsrat.

Berlin, 18. November. (WZM) Wie das Reichspräsidentium mittels und nach unangelegte Beziehungen zwischen dem Untersuchungsrichter befindet...

Großsteuer im Reichsbahner Bahnhof.

Bag, 17. Nov. mber. Geiern nachmittags brach im Hauptmagazin des Reichsbahner Bahnhofes Feuer aus. Das bald unübersehbare Feuer ergriff die Magazinsräume...

Schweres Automobilunglück.

Der „Schief. Zeitung“ zufolge hat sich Sonntagabend ein schweres Automobilunglück ereignet. Der dem Direktor des Theaters des Hofes gehörige Wagen fuhr auf der Chaussee von Theaterplatz nach dem Theater...

Am Mittwochtagabend ist seit Sonntag, im Döschgebach liegt der Schnee bereits um 10 Zentimeter hoch an verschiedenen Stellen noch höher...

Das zweite Feuerbrand in Berlin City. Die Stadt ist von einem zweiten großen Brande innerhalb einer Woche mit einem neuen Feuerbrand. Der Schaden wird auf 2 Millionen Dollars geschätzt.

Lazari - Haulcreme. Schaden der Art. Schweißfuß und Wundbluten ist und bleibt das unentbehrliche Hausmittel. Erhältlich bei Heimbold & Co., Leipziger Strasse 104, sowie in allen Apotheken und Drogerien. 1007

Buhtagsgedanken.

Beste weite Mäntel tauchen brauchen von Baum und Strauch... eigenartig und bitter... lassen dicke Kette im letzten November...

Son nach Sturm nicht bang und schwer die Buhtagsgedanke, die wandelbare... Die beste Glorie, die da stürzte und laudete...

Wahrlich es gehört schon Ausbeutung alles Denkens... in des Wortes sinnfälliger Bedeutung... aber auch wirklich...

Wenn schon ein Buhtag sein soll, nun! Dann aber nicht ein Buhtag für die Armen... und Gedächtnistage für die Toten...

Der Buhtag im morgigen Sonntag... ist ein Buhtag für die Armen... und Gedächtnistage für die Toten...

Allen denen jedoch, die sich auf Grund ihrer Orthodoxie... Gedankenäußerungen gegenüber immun machen...

Anders am dem Lande! Dort hat der Sturm schon viel Unheil angerichtet... das mit Gut und Leben der Bewohner...

Den Städten nicht alles dies nicht an; er hört wohl draußen den Wind heulen... und tönen... im übrigen aber...

Den Städten nicht alles dies nicht an; er hört wohl draußen den Wind heulen... und tönen... im übrigen aber...

Anders am dem Lande! Dort hat der Sturm schon viel Unheil angerichtet... das mit Gut und Leben der Bewohner...

Den Städten nicht alles dies nicht an; er hört wohl draußen den Wind heulen... und tönen... im übrigen aber...

Den Städten nicht alles dies nicht an; er hört wohl draußen den Wind heulen... und tönen... im übrigen aber...

Den Städten nicht alles dies nicht an; er hört wohl draußen den Wind heulen... und tönen... im übrigen aber...

Den Städten nicht alles dies nicht an; er hört wohl draußen den Wind heulen... und tönen... im übrigen aber...

Den Städten nicht alles dies nicht an; er hört wohl draußen den Wind heulen... und tönen... im übrigen aber...

Den Städten nicht alles dies nicht an; er hört wohl draußen den Wind heulen... und tönen... im übrigen aber...

Den Städten nicht alles dies nicht an; er hört wohl draußen den Wind heulen... und tönen... im übrigen aber...

Den Städten nicht alles dies nicht an; er hört wohl draußen den Wind heulen... und tönen... im übrigen aber...

Der Codestag der Nullen.

Zur Erinnerung an den 19. November 1923.

Von Friedrich Berka.

Die erste Novemberhälfte des vergangenen Jahres wird für die lebende Generation des deutschen Volkes bis ans Ende ihrer Tage eine jahrelange Erinnerung bleiben... Der Codestag der Nullen...

Wohl hatte man die Vorkatastrophen, das mit der Renten... den die bereits drei Wochen zuvor gegründet worden war... Der Codestag der Nullen...

Hoffnung, Zuversicht und, was der Franken Volksseele am meisten gefehlt hatte, Selbstvertrauen... Der Codestag der Nullen...

Der Codestag der Nullen... Zur Erinnerung an den 19. November 1923...

Wir Menschen.

Wir Menschen - Das wir einmal still stehen würden und uns befragen... Wir Menschen!

Eine Vierteltunde Volksvertreter.

Als kürzlich der Abgeordnete Oßola, der Vertreter des Bauernvereins... Eine Vierteltunde Volksvertreter.

Die fürchterliche Epoche der Inflation gedachte nicht endgültig der Vergangenheit an... Der Codestag der Nullen...

Wie die Inflation nicht allein Deutschland betroffen hat, sondern auch heute noch in einer ganzen Anzahl europäischer Länder... Der Codestag der Nullen...

Die Inflation hat nicht allein Deutschland betroffen hat, sondern auch heute noch in einer ganzen Anzahl europäischer Länder... Der Codestag der Nullen...

Härte der Herr, ohne mit der Wimper zu zucken... Der Codestag der Nullen...

10 Millionen Jahre alte Wassertröpfchen... Der Codestag der Nullen...

Ein „Dom des Wissens“... Der Codestag der Nullen...